

INFO



© Jo-Anne McArthur / We Animals

LPT: 176 Hunde, 39 Katzen und 1000 Mäuse und Ratten verließen lebendig das Labor. Für die Affen kam jede Hilfe zu spät.

DIE GERECHTIGKEIT VERLANGT NICHT GRÖßERE, SAUBERERE KÄFIGE FÜR DIE TIERE, DIE IN DER WISSENSCHAFT BENUTZT WERDEN, SONDERN LEERE KÄFIGE.

(TOM REGAN)



TIERVERSUCHSGEGNER
BERLIN UND BRANDENBURG E.V.

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Vereins,

Die Videos und Bilder der Undercover-Recherchen bei LPT von Soko Tierschutz haben Steine ins Rollen gebracht, die nicht mehr aufzuhalten sind. Es gibt sicherlich sehr viele Menschen, deren Augen beim Anblick dieser Bilder ob dieses Grauens sich mit Tränen füllten, die uns alle bis heute nicht mehr loslassen. Die darauf folgenden riesigen Demonstrationen gegen so viel unfassbares Leid erleichterten, machten irgendwie ein bisschen glücklich. Ein Stückchen Menschlichkeit, sie war wieder da! Unübersehbar und unüberhörbar - Hoffnung für die Tiere! Wir alle erlebten in den letzten Monaten Wechselbäder der Gefühle. Um wirklich glauben zu können, was in den Laboren passiert, brauchten wir diese Bilder. Über Tatsachen dieser Vorgänge berichten wir auch in dieser Info, ohne zu verstören.

Doch immer wieder hören und lesen wir von neuesten Entwicklungen und Erfolgen tierversuchsfreier Forschung, das gibt viel Hoffnung. Auch darüber können Sie in dieser Info lesen.

Heute lässt das Coronavirus etliche Forscher*innen wieder gebetsmühlenartig die Notwendigkeit von Tierversuchen auf der Suche nach neuen Medikamenten betonen. Längst weiß man, dass dabei mit Tierversuchen nur kostbare Zeit vertan wird, weil ihre Aussagekraft einfach ungenügend ist, es weit bessere Methoden zu nutzen gibt. Würde man jetzt Gesetze zumindest lockern, es könnte so viel Leid erspart werden – das der Tiere und das der Menschen.

Immer wieder lassen uns die furchtbaren Bilder aus der „industriellen Tierhaltung“ verzweifeln. Es sind Bilder von Tierkindern und ihren Müttern, die nicht begreifen, warum ihnen so Entsetzliches angetan wird. Schweine in Kastenständen, Unmenschlichkeit ist auch hier kaum zu überbieten. Die Bilder von Turbomilchkühen mit

riesigen Eutern, die ihnen ein normales Laufen kaum möglich machen, die Bilder der Tiertransporte, die Bilder aus den Schlachthöfen – sie sind alle so schwer zu ertragen. Sprechen wir über das unermessliche Leid der Tiere! Einem fühlenden Menschen kann das nicht egal sein, sprechen wir darüber, wo immer es möglich ist!

Liebe Mitglieder, liebe Leserin und lieber Leser - es gibt in der Tat noch unendlich viel zu tun! Wir werden nicht aufgeben. Überall sind trotz allem Erfolge zu sehen, auf Grund der harten Arbeit, unserer Unermüdlichkeit und unserer Hoffnung, das gemeinsame Ziel eines Tages zu erreichen.

Hier geht wie immer mein aufrichtiger Dank an Sie, Dank für Ihr Mitgefühl, für Ihre Tatkraft, für Ihre Unterstützung der Tiere in jeder Form.

Die derzeitige Situation der Ausbreitung des Coronavirus veranlasst mich, mein ursprüngliches Schreiben an Sie an dieser Stelle zu erweitern. Ich möchte Ihnen alles Gute für Ihre Gesundheit, die Ihrer Familie und Freund*innen wünschen. Unsere aktiven Mitglieder werden bis auf weiteres an keinen Aktionen, Veranstaltungen, Demonstrationen oder Mahnwachen teilnehmen. Es werden in der Geschäftsstelle keine Treffen stattfinden. Unsere beiden Mitarbeiterinnen werden von zu Hause aus arbeiten. Mit diesen Maßnahmen wollen wir unseren Beitrag zur Verlangsamung der Ausbreitung der Krankheit leisten. Wir werden trotzdem arbeiten, um Fortschritte für die Tiere zu erreichen. Es wird keinen Stillstand geben.

Bitte passen Sie auf sich und somit auch auf andere auf. Die Tiere brauchen Sie.

Bleiben Sie gesund!

Ich wünsche Ihnen viel Interesse beim Lesen dieser Info!

Im Namen des Vorstands
Christiane Neuhaus

Impressum

1. Vorsitzende	Christiane Neuhaus
2. Vorsitzende	Astrid Raasch
Beisitzerin	Anna Wagner
Schriftführerin	Ingeborg Cetin

Impressum

Geschäftsstelle	Dahlmannstr. 16 10629 Berlin
Telefon und Fax	030 341 80 43
Redaktion	Vorstand
Gestaltung	Andreas Stratmann

82. Ausgabe

Für die mit Namen versehenen Beiträge ist der Unterzeichner selbst verantwortlich.

Die Redaktion behält sich vor, über die Aufnahme von Artikeln und das Abbilden von Bildern selbst zu entscheiden.

40 Jahre Tierversuchsgegner Berlin und Brandenburg e.V.

40 Jahre Kampf gegen Tierversuche – und für eine tierversuchsfreie Forschung! Das war der Grund für unsere Jubiläumsfeier!

Sie haben mit der letzten Info unsere Einladung bekommen, vielleicht waren Sie ja auch anwesend. Es war jedenfalls eine wunderbare Veranstaltung, über die wir berichten möchten. Wenn Sie dabei waren ist es eine Erinnerung, wenn nicht, eine Information.

Wir waren uns darüber einig, dass 40 Jahre nun wirklich ein Grund sind, mit unseren Mitgliedern dieses Ereignis festlich zu begehen. Es sollte ein Dankeschön sein – an unsere Mitglieder, Spender*innen und Vereinsfördernde.

Die Planung: welche Lokalität, wie viele Personen müssen wir berücksichtigen, woher das Geschirr, Gläser, Besteck nehmen, wie können wir das vegane Büfett ausrichten?

Das heißt natürlich, es wird viel telefoniert, Lokalitäten besichtigt, Preise verglichen und, und, und. Manchmal waren wir schon ganz schön erschöpft, aber am Abend der Veranstaltung, als der Raum hergerichtet, das Büfett aufgebaut und das ganze Equipment startbereit war, waren wir sehr zufrieden. Dann begann der schöne Teil des Abends.

Nachdem Anna Wagner die Feier eröffnet und Christiane Neuhaus die Gäste willkommen geheißen hatte, begannen die Darbietungen. Wir hatten den Abend sehr abwechslungsreich geplant und waren natürlich gespannt, wie unsere Mitglieder darauf reagieren würden.

Schon mal vorab – es war ein großer Erfolg und wir wurden durch sehr viel Applaus und wirklich viele sehr positive Äußerungen belohnt.



Doch jetzt zum Ablauf dieses Abends: Dorian & Eva machten uns mit ihrem Gesang viel Freude, brachten uns mit einigen Liedern aber auch zum Nachdenken.

Edeltraud Jenner (Timmi) erinnerte mit einer Power-Point-Präsentation noch einmal an die verschiedenen Ereignisse der letzten 40 Jahre. Es gab aber auch viel zu sehen und manch ein Mitglied konnte sich noch gut an die eine oder andere Aktion erinnern.



1993

Rettung der 3 Äffinnen



Nachdem wir es nach langem Kampf mit vielen anderen Tierschützern geschafft hatten die Tierversuche in Berlin zu stoppen, kämpften wir um die Übernahme der jetzt übrig gebliebenen Rhesusaffen, um den Tieren wenigstens noch ein einigermaßen erträgliches Weiterleben zu ermöglichen. Wir durften drei weibliche Tiere übernehmen. Pina war die erste Äffin. Ihr Kopf wurde wieder de-instrumentalisiert und die Schädeldecke mit Zahnzement geschlossen. Im Januar 1993 war es dann soweit, wir konnten Pina mitnehmen.

Der Transport wurde von Brigitte Jenner (unserer damaligen 1. Vorsitzenden) und einem ARD-Fernsehteam begleitet.

Ebenfalls haben wir erreicht, dass eine jahrelange Hirnforschung an Javaneraffen (Prof. Grüsser – FU) keine Genehmigung mehr erhielt.

1996

Der Papst in Berlin



Wir forderten die Kirche auf, nicht weiterhin die Augen vor den unzähligen Tierquälereien zu schließen. Das Interesse der Spaziergänger*innen war enorm. Sie fragten immer wieder, ob wir auch wirklich keine Nonnen wären.

2000

Ein großartiges Tierrechtswochenende in Berlin



Das war es wirklich! Viele Gruppen aus dem gesamten Bundesgebiet nahmen an dem Umzug durch Berlin und an der anschließenden Veranstaltung auf der Bühne an der Gedächtniskirche teil. Fast alle Tierschutzforderungen waren vertreten.

Wir Berliner*innen beteiligten uns mit einem Theaterstück. Es war eine Gerichtsverhandlung, durch die uns

zwei weibliche Wesen führten, die Vergangenheit und die Zukunft. Justitia, drei Tiere und zwei Wissenschaftler*innen waren die Beteiligten dieser Gerichtsverhandlung. Danach sprach Justitia das Urteil.

An diesem Abend war Justitia natürlich auch anwesend und sprach das Urteil noch einmal. Damals wie heute hat es seine Gültigkeit.

*Ich, Justitia, Hüterin des Rechts, erlasse folgendes Urteil. Ob Mensch oder Tier, jeder hat ein Recht auf Leben sowie auf körperliche und seelische Unversehrtheit. Niemand darf einem Mitgeschöpf Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen. Tierversuche sind nicht vertretbare Eingriffe in das Leben eines fühlenden Wesens und müssen als Verbrechen geahndet werden. Ferner ordne ich an, dass von nun an zum Wohle der Bewohner*innen dieser Erde die wissenschaftliche und medizinische Forschung ausschließlich an schmerzunempfindlichen Substanzen sowie an wirklich freiwilligen Versuchspersonen durchgeführt wird. Nur auf diese Weise ist Fortschritt zu erreichen, und es können Erkenntnisse gewonnen werden, die im Tierversuch nie zu gewinnen sind.*



2001

fürten wir eine weitere Gerichtsverhandlung durch.

2003

Wall Aktion – Werbung an den Bushaltestellen



Die Werbung lief ab 11.08.2003 an 350 Werbeflächen. Wegen der großen Medienresonanz wurden zusätzlich ab dem 18.08. weitere 1.200 Plakate aufgehängt. Wo man in Berlin ging oder stand – unsere Plakate waren zu sehen. Wunderbar!

2006

Tierrechtsphilosoph Tom Regan zu Besuch

Wir waren stolz und glücklich, dass Tom Regan unserer Einladung folgte. Für seinen Vortrag in der FU reichten kaum die Plätze. Es wurde lange diskutiert. Auf unsere Frage, wie Tierversuche durch uns zu beenden seien, sagte er mit tiefster Überzeugung: **educate, educate, educate** – übersetzt: **aufklären, aufklären, aufklären**



2008

Welttierschutztag

Ein Mahnmal für die Tiere!
Mit 30 beschrifteten Kreuzen

- mit der Anzahl der getöteten Tiere je Tierart
- das Ganze untermalt mit schwermütigen, gregorianischen Mönchsgesängen,

Unendlich beeindruckend!

2009

Macht Pelz schön?



Das war unsere Frage an die Bevölkerung bei vier Anti-Pelz-Aktionen. Die Antwort wurde durch pantomimische Darstellung und durch Pelzträgerinnen mit Totengesichtern sehr deutlich: Pelz macht nicht schön! Verstärkt wurde die Darbietung durch klassische Musik, den Schreien der Pelztiere und aufklärenden Gedichten.

2017

99 Labore in Berlin



Darüber berichteten wir in unserer Info.

2017

Keine Tierversuche für Haushaltsprodukte



Auch für Wasch- und Putzmitteln werden Tierversuche durchgeführt. Passant*innen überzeugen – jede*r ist betroffen – durch den Gebrauch von Wasch- und Putzmitteln!

Jede*r kann etwas tun – nämlich – Produkte ohne Tierversuche kaufen!

Auf unserer Homepage zeigen wir zwei Filme über Informations-Putzaktionen in der Wilmsdorfer Straße.

2017

Gründung Bündnis „Berlin gegen Tierversuche“



Das „Bündnis - Berlin gegen Tierversuche“ ist ein Zusammenschluss von Ärzte gegen Tierversuche e.V. - AG Berlin, Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. - Geschäftsstelle Berlin und Tierversuchgegner Berlin und Brandenburg e.V.

Der Grund: **Gemeinsam erreichen wir mehr!**



2018/2019

Im Abgeordnetenhaus „Vernetzen gegen Tierversuche!“

2018 Bei dieser Veranstaltung wurde heftig diskutiert. Ziel war, sich mit Vertreter*innen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und verschiedenen Vereinen zu vernetzen. Und zwar: gegen Tierversuche, für eine tierversuchsfreie Forschung.

2019 Die Folgeveranstaltung, „Gute Ideen nicht in der Schublade verstauben lassen!“, machte klar, dass ein Runder Tisch eine gute Möglichkeit bietet, diese Vorschläge weiter zu bearbeiten.

2018

Demo Berlin sagt NEIN zu Tierversuchen

Im Vorfeld haben wir alles gegeben, um möglichst viele Menschen zu mobilisieren. Und – es ist uns gelungen. Es war eine hervorragende Veranstaltung. Wir haben (als Bündnis) 500 Menschen erreicht mit uns gemeinsam ein Zeichen gegen Tierversuche zu setzen.

Das war er - unser grober Überblick über unsere Aktivitäten. Wir konnten hier nur einige wenige Beispiele aufführen, ansonsten würde es den Rahmen sprengen. Über regelmäßige, wiederkehrende Aktivitäten möchten wir hier nicht berichten, davon lesen Sie immer wieder in unseren Infoheften.

Danach wurde das wunderbare vegane Büfett eröffnet, dass regen Zuspruch fand.



Der krönende Abschluss unserer Veranstaltung war das Theaterstück „Ein Bericht für eine Akademie“ von Franz Kafka.

Der Schauspieler Guido Schmitt **krönte den Abend unserer Jubiläumsfeier** mit der Aufführung des Theaterstücks „Ein Bericht für eine Akademie“ von Franz Kafka. Er spielte sehr überzeugend, sehr bewegend.



© master1305/stock.adobe.com

Chronologie: Seit Jahren Proteste vor dem LPT

14.10.19 „Soko Tierschutz“ und „Cruelty Free International“ veröffentlichen katastrophale Zustände, veröffentlichen höchst verstörendes Bildmaterial aus dem Auftragslabor LPT Mienenbüttel. Diese Bilder gehen um die Welt.

14.10.19 Die Firma schottet sich ab. Dennoch wird bekannt: Das Unternehmen arbeitet mit Mäusen, Ratten, Schweinen, Kaninchen, Hamstern, Fischen, Vögeln, Katzen, Hunden, Affen und Meer-schweinchen. Die Affen kommen über einen niederländischen Händler aus China, die Hunde aus den USA, die Katzen aus Spanien.

15.10.19 Bei einer Kontrolle werden Mängel festgestellt.

19.10.19 7.300 Menschen demonstrieren in Hamburg. Sprechchöre: Todeslabore schließen! Tierversuche abschaffen! Viele unserer Mitglieder waren dabei. Mahnwache vor dem Labor. Amtstierärzt*innen rücken in den Fokus der Öffentlichkeit. Die Staatsanwaltschaft ermittelt. Das Chemie- und Pharmaunternehmen Merck überdenkt die Zu-

sammenarbeit mit LPT. Es spricht sich öffentlich für die ethische und medizinische Vertretbarkeit von Tierversuchen aus.

23.10.19 Primatenforscherin Jane Goodall zu Tierversuchen von LPT: „Nichts anderes als die Hölle auf Erden!“

25.10.19 Der NDR befragt Wissenschaftler*innen zu Tierversuchen. Er stellt fest: „Den Meisten ist dieses Thema im Moment zu heikel.“

29.10.19 Der Landkreis Harburg prüft ein Betriebsverbot. Die Tierversuchsanstalt LPT in Mienenbüttel muss höhere Auflagen erfüllen.

30.10.19 Die Vorfälle im LPT Mienenbüttel sind Thema im Agrar-ausschuss. Die niedersächsische Grünen-Fraktion stellt den Antrag auf Schließung von LPT Mienenbüttel. Das Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) soll Auskunft über die Genehmigungsverfahren von Tierversuchen geben.

Undercover-Recherche im LPT

Mienenbüttel – und seine Folgen

Die Undercover-Recherche aus dem Labor in Mienenbüttel der Schweizer Firma LPT (Laboratory of Pharmacology and Toxicology) zeigt in erschreckender und erschütternder Weise das Versagen von Menschen in Behörden, in der Politik, in der Wissenschaft und vor allen Dingen von Menschen in den Laboren, bis hin zur völligen Aufgabe ihrer Menschlichkeit. Sie zeigt die wissenschaftliche Unzuverlässigkeit und die ethische Verwerflichkeit der tierexperimentellen Forschung. Sie zeigt zutiefst verstörende Aufnahmen aus einem Labor. Sie zeigt das furchtbare Leiden der so genannten "Versuchstiere".

30.10.19 Schadensbegrenzung: Die Firmen Cyxone und WNT Research verzichten laut schwedischen Berichten höchstwahrscheinlich auf weitere Tierversuchsstudien am LPT. Zudem sprängen weitere Firmen ab. „Soko Tierschutz“ klagt mutmaßliche Gesetzesverstöße bei der Staatsanwaltschaft Stade an. Das Veterinäramt und LAVES betuern gesetzlich durchgeführte, regelmäßige Kontrollen (alle drei Jahre). Politiker*innen aller Parteien zeigen sich erschüttert, betonen aber, der Wunsch nach dauerhafter Überwachung sei weder gesetzlich vorgesehen noch machbar.

01.11.19 Mahnwache vor Gut Löhndorf, einem weiteren Standort des LPT. Demonstrant*innen fordern Transparenz, immer mehr Demos und Mahnwachen folgen.

04.11.19 In der Urania Berlin: Veranstaltung "Tierversuche im Gespräch" des Arbeitskreises Berliner Tierschutzbeauftragter. Tierversuche im LPT sind kein Thema. Kritische Fragen werden nicht beantwortet. Das Publikum besteht zum größten Teil aus Mitarbeiter*innen der Universitäten, Laborant*innen, einigen Tierpfleger*innen, Angehörigen und Freund*innen dieser Gruppen. Im Nachbericht ist auf der Homepage vom Fachbereich Veterinärmedizin FU zu lesen: „Vertrauensvolles Publikum. Rund zwei Drittel hoben die Hand bei der Antwortoption: Ich vertraue den Wissenschaftler*innen, dass sie Tierversuche nur dann einsetzen, wenn es nicht anders geht.“

07.11.19 Vorwurf an die grüne Senatorin Katharina Fegebank,

zuständig für Forschung und Wissenschaft, verantwortlich auch für den aktuellen Neubau mit Tierlaboren des UKE (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf). Sie „schlage sich in die Büsche“ und nehme eine unklare Haltung ein. Forderung: Labore sollen jedes Jahr kontrolliert werden.

06.11.19 Ex-Mitarbeiter*innen des Tierversuchslabors LPT erheben in der ARD-Sendung FAKT schwere Vorwürfe: Über Jahre wurden extreme Grausamkeiten und Übergriffe an Tieren durchgeführt, Tierversuchsstudien an das Ziel angepasst, Testergebnisse gefälscht. Die Hamburger Gesundheitsbehörde schaltet die Staatsanwaltschaft ein.

Tierschützer*innen demonstrieren rund um die Uhr vor dem LPT Mienenbüttel.

13.11.19 Ein internes Papier, welches FAKT vorliegt, erklärt, LPT Mienenbüttel möchte auf medialen Druck hin Tierversuche an Hunden, Katzen und Affen einstellen.

Laut NDR einigt sich das Tierversuchslabor Mienenbüttel mit den zuständigen Behörden, Tierversuche an Affen, Katzen und Hunden bis spätestens zum 29. Februar zu beenden.

Tierschutzorganisationen fordern die umgehende Schließung.

15.11.19 Nachricht: LPT Mienenbüttel wird schließen.

76 Affen werden in Kisten aus dem Labor abtransportiert und an einen niederländischen Tierhändler zurückgegeben. Für sie gibt es keine Rettung. 200 Hunde, 50 Katzen und 140 Affen befinden sich noch im Labor.



Schadensbegrenzung: Firma Merck will noch laufende Versuche früher beenden, ebenfalls die Zusammenarbeit mit LPT. Firma Merck möchte verbleibende Hunde in Obhut nehmen.

16.11.19 15.000 Menschen fordern auf einer Demo in Hamburg die sofortige Schließung von LPT. „Soko Tierschutz“ fordert Übergabe der Tiere an den Tierschutz. Viele unserer Mitglieder waren auch auf dieser Demo dabei. Weitere Mitarbeiter*innen erheben schwere Vorwürfe gegen LPT. Studien wurden bereits vor 14 Jahren manipuliert.

25.11.19 Erneut Razzien in LPT an allen drei Standorten. Geschäftsräume und Labore werden durchsucht.

16.12.19 Eine Million Unterschriften gegen LPT Mienenbüttel werden dem Verbraucherministerium in Hannover übergeben.

18.12.19 Hamburger Politikerin Christiane Blömeke (Grüne) fordert Abschaffung aller Tierversuche in Hamburg.

19.12.19 Landrat Rainer Rempe erklärt die letzten Tierversuche in Mienenbüttel als abgeschlossen. Der Widerruf der Betriebs-erlaubnis wurde zugestellt. Er wird im Wesentlichen mit der fehlenden Zuverlässigkeit des Betreibers begründet. Damit wird auch die Tierhaltung untersagt. Die Arbeiten der beiden anderen LPT-Standorte werden in Frage gestellt.

22.12.19 Im Labor LPT Mienenbüttel gibt es ab sofort keine Tierversuche mehr, keine weiteren Genehmigungen.

24.-27.12.19 Tägliche Mahnwachen und Proteste gegen LPT Wankendorf (Löhndorf).

22.01.20 80 Hunde und 49 Katzen sind bereits an Tierschutzorganisationen abgegeben worden, 96 Hunde seien noch zu vermitteln. Kein Tier wird getötet. Für die Affen kommt jede Hilfe zu spät.

14.02.20 Die Gesundheitsbehörde entzieht der Firma LPT im Hamburger Hauptsitz Neugraben die Erlaubnis zur Tierhaltung.

10.03.20 Mehrere Tierschutzvereine nehmen ca.1000 Mäuse und Ratten von LPT Hamburg in ihre Obhut.

19.10.2019

Großdemo gegen das „Todeslabor LPT“

Diese Demo war auch für uns außergewöhnlich! Nach den Enthüllungen durch „SOKO Tierschutz“ im Todeslabor LPT kamen über 7000 Menschen nach Hamburg, um für ein Ende aller Tierversuche und die Schließung des LPT zu demonstrieren. Natürlich folgten auch wir dem Aufruf und reisten gemeinsam aus Berlin an. Es war überwältigend, ein Teil der größten Tierrechtsdemo aller Zeiten zu sein! Wir danken dem Verein „SOKO Tierschutz“, der mit seinen Undercover-Aufnahmen die ganze Welt erschüttert und den Menschen aufgezeigt hat, dass Tierversuche für die Tiere unvorstellbare Grausamkeit und unsägliche Qualen bedeuten.



16.11.2019

2. Demo gegen LPT-Labor sprengt alle Erwartungen



Nach einer überaus eindrucksvollen 1. Demonstration gegen das durch entsetzliche Tierquälereien in die Schlagzeilen geratene Todeslabor LPT versammelten sich zur 2. Veranstaltung noch einmal – doppelt so viele – Menschen in Hamburg. Natürlich waren auch die TierVersuchsGegner Berlin und Brandenburg wieder mit dabei und forderten gemeinsam mit 15.000 Menschen lautstark die Schließung des Labors und ein Ende aller Tierversuche. Wir haben schon sehr viele Demonstrationen miterlebt, aber diese zeigte deutlich, Tierversuche werden nicht mehr akzeptiert. Noch nie sind derart viele Menschen in Deutschland gegen Tierversuche auf die Straße gegangen. Noch nie war die Empörung so groß! Es waren etliche Menschen dabei, die sich, aufgewühlt durch die furchtbaren und verstörenden Aufnahmen aus dem Labor, zum ersten Mal wirklich mit dem Thema Tierversuche beschäftigt haben und nun den ständigen Beschwichtigungen der Tierversuchslobby keinen Glauben mehr schenken können. Danke an die „SOKO Tierschutz“, die das ermöglicht hat.

Schließung des LPT Mienenbüttel – der Anfang vom Ende!



Gemeinsam mit 1500 Tierrechtsaktivisten versammelten wir uns am 8.2.2020 auf dem Hamburger Rathausplatz, um den Erfolg der Schließung des LPT Mienenbüttel öffentlich zu machen.

Erstmalig konnten ca. 225 Tiere gerettet und in fürsorgliche Hände vermittelt werden. Zu dieser beeindruckenden Kundgebung aufgerufen hatte der Verein „Mahnwache Neugraben“ mit Michael Conrad.

Großen Respekt verdienen besonders die Teilnehmer der Mahnwachen vor den drei Laboren, die über diesen langen Zeitraum friedlich und beharrlich den Tieren ihre Stimme gegeben haben.

Jetzt geht es darum, weiter dafür zu kämpfen, dass auch die beiden anderen LPT-Labore Neugraben und Löhnsdorf geschlossen werden.

Die emotionalen Reden von Peter Hübner, Eckhard Kretschmer, Frank Weber und vielen anderen haben alle Anwesenden tief berührt. Sehr ergreifend war auch die abschließende Schweigeminute in einem Kreis von erleuchteten Kreuzen.



Sehr gute Nachrichten: auch 2. LPT-Labor macht dicht

Gute Nachrichten erreichten uns zum Valentinstag: Auch dem LPT Hamburg (Neugraben) wird die Tierhaltegenehmigung entzogen. Zuvor wurde bereits das Labor Mienenbüttel in Niedersachsen geschlossen.

Wie die zuständige Hamburger Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz mitteilte, ist die tierschutzrechtliche Zuverlässigkeit des Betreibers aufgrund schwerwiegender Verstöße gegen das Tierschutzgesetz sowie weiterer Verstöße gegen Dokumentations- und Genehmigungspflichten nicht mehr gegeben. Dies führte in der Folge zum Entzug der Erlaubnis, im Hamburger Labor Tiere zu halten. Nach Auskunft der Behörde werden in Hamburg hauptsächlich Mäuse und Ratten gehalten. Alle Versuchstiere mussten innerhalb von drei Wochen an geeignete Dritte abgegeben werden. Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft Hamburg

wegen des Vorwurfs der Manipulation von Versuchen laufen aktuell noch. Nun sind alle Augen auf den letzten verbleibenden LPT-Standort Löhndorf in Schleswig-Holstein gerichtet. Dieses Labor kam insbesondere durch seine Verwicklung in Studien, das umstrittene Pflanzenvernichtungsmittel Glyphosat betreffend, in die Negativschlagzeilen. Bisher bleiben die Behörden laut „SOKO Tierschutz“ jedoch untätig.

Daher war es umso wichtiger, ein starkes Zeichen am 22. Februar 2020 in Kiel zu setzen, bei der das schleswig-holsteinische Labor ins Visier genommen wurde.

Auch die TierVersuchsGegner Berlin und Brandenburg schlossen sich dem Demoaufruf an und fuhren nach Kiel. Gemeinsam mit zahlreichen Tierschützer*innen haben wir die Behörden in Schleswig-Holstein aufgefordert, sich ein Beispiel an Hamburg und Niedersachsen zu nehmen und auch das letzte verbleibende LPT-Labor in Schleswig-Holstein dicht zu machen.

Quelle: 14.02.2020

www.hamburg.de/bgv/pressemeldungen/13594578/2020-02-14-bgv-widerruf-lpt/?fbclid=IwAR0wVXTmCJfLJV7H8aUw-3NiXHziJORVj7yrdfsx4JXKdZWGPK_LfThadQh0

22.2.2020

Demo gegen letztverbleibendes LPT-Labor



Nachdem in den vergangenen Wochen bereits den LPT-Laboren in Mienenbüttel und Neugraben die Betriebs-erlaubnis entzogen wurde, ist der Standort Löhndorf in Schleswig-Hol-

stein das letzte verbleibende LPT-Labor. Alle Energie der Tierschützer*innen, die die Enthüllungen um das Skandal-labor LPT begleitet haben, ist nun auf Löhndorf gerichtet. Am 22.2.2020 fand nun die erste Demo in Kiel statt und trotz norddeutschem Schmuddelwetter folgten die Menschen dem Aufruf der SOKO Tierschutz wieder zahlreich.

Auch die TierVersuchsGegner Berlin und Brandenburg e. V. waren mit unserem Bündnis „Berlin gegen Tierversuche“ erneut dabei und forderten gemeinsam mit allen Demonstrierenden eine Schließung des letzten LPT-Standortes.



05.10.2019

Silent Line zum Welttierschutztag



Gemeinsam im Bündnis „Berlin gegen Tierversuche“ forderten wir mit einer zweistündigen Silent Line am Brandenburger Tor die Abschaffung aller Tierversuche und die Finanzierung tierversuchsfreier Forschungsprojekte. Neben ihren nicht zu akzeptierenden Grausamkeiten verschlingen Tierversuche Milliarden von Forschungsgeldern und gaukeln z. B. in der Medikamentenforschung eine Sicherheit neuer Produkte vor, die nicht gegeben ist. Auch wird die Anwendung vieler Pestizide immer wieder hinterfragt, obwohl sie alle im Tierversuch auf ihre Unbedenklichkeit getestet wurden. Diese und andere Fragen beschäftigten die interessierten Bürger*innen und wir gaben bereitwillig Antwort.

18.01.2020

„Wir-haben-es-satt“-Demo



23.11.2019

Infostand auf der 3. Messe Alternative Heilmethode



Auf Vorschlag eines unserer Mitglieder waren wir mit unserem Infostand erstmalig auf der Messe für Alternative Heilmethoden. Diese fand in diesem Jahr bereits zum 3. Mal in Berlin-Zehlendorf statt. Das Publikum war dem Thema Tierversuche und tierversuchsfreie Forschung gegenüber sehr aufgeschlossen und so konnten wir zahlreiche Interessierte in angeregten Gesprächen informieren. Unser Vorstandsmitglied Anna Wagner durfte dann noch mit einem Vortrag über Entwicklungen der tierversuchsfreien Forschung aufklären.

Auch dieses Jahr waren wir wieder bei der großen „Wir-haben-es-satt“-Demo dabei, mit einem Infostand und auch beim Demo-Zug im veganen Block gemeinsam im Bündnis „Berlin gegen Tierversuche“.



Ausstieg aus dem Tierversuch – JETZT!

Startschuss einer neuen Kampagne vor dem BMEL in Berlin
Wir sind Unterstützer*innen der Kampagne.

Pressemitteilung 29.01.2020

Ärzte gegen Tierversuche e.V. und Menschen für Tierrechte – Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V.

Ausstieg aus dem Tierversuch – JETZT! Startschuss einer neuen Kampagne vor dem BMEL in Berlin –

Übergabe von 52.000 Unterschriften Pressemitteilung

➔ Medizinische Forschung im 21. Jahrhundert darf nicht länger an der altertümlichen Methode Tierversuch festhalten, sondern muss auf tierleidfreie, humanrelevante Systeme umschwenken!

Es ist eine Kampagne, die Öffentlichkeit und Politik in den nächsten Jahren beschäftigen wird: der Ausstieg aus dem Tierversuch. Mit einer medienwirksamen Aktion starteten 13 Tierschutz- und Tierversuchsgegnervereine vor dem Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) heute die Kampagne „Ausstieg aus dem Tierversuch! JETZT!“ Kernstück ist die Forderung einer umgehenden Entwicklung eines Ausstiegskonzeptes.

Vertreter der federführenden Organisatoren „Ärzte gegen Tierversuche“ und „Menschen für Tierrechte – Bundesverband der Tierversuchsgegner“ sowie einige der Kampagnen-Unterstützer positionierten sich vor dem BMEL in Berlin mit Bannern und Schildern.

Außerdem wurden die ersten 52.000 Unterschriften einer bereits seit einem Jahr laufenden Petition an eine Mitarbeiterin des Tier-

schutzreferats im BMEL gegeben, zusammen mit einem offenen Brief an Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner, in dem die zentralen Argumente und Forderungen aufgeführt sind.

„Seit einigen Jahren erlebt die tierfreie Forschung einen unglaublichen Aufschwung. Mit der Stammzell-Rückprogrammierung, wofür es 2012 den Nobelpreis gab, wurde die Züchtung von Mini-Organen im Labor möglich – basierend auf menschlichen Zellen!“, erläutert Carolin Spicher, Biologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bundesverband. Trotz einer völlig unzureichenden Förderquote von unter 1 % - im Vergleich zu Tierversuchen, auf die über 99 % der staatlichen Gelder entfallen, - hat sich die tierversuchsfreie Forschung in den letzten Jahren rasant entwickelt. „Tiere reagieren trotz genetischer Nähe zu uns völlig anders – Studien belegen, dass die Ergebnisse der Grundlagenforschung sich nur in 0,3 % der Fälle auf Menschen übertragen lassen! Deswegen brauchen wir den Systemwechsel hin zu einer tierfreien, humanspezifischen Forschung, die den Menschen im Fokus und zudem als Basis hat“, fordert Spicher.

Von den EU-Ländern haben die Niederlande als Erste das Problem in Angriff genommen und bereits 2016 einen systematischen Abbauplan vorgelegt, der konkrete Maßnahmen umfasst, wie ein schrittweiser Ausstieg aus dem System Tierversuch gelingen kann. Die Tierversuchsgegner fordern von der deutschen Bundesregierung, nun ebenfalls einen konkreten Masterplan vorzulegen und umzusetzen.

Das Wichtigste dabei sind konkrete Zielvereinbarungen, Ausstiegsdaten und ein Monitoring-System. Sofortverbote müssen für bestimmte Bereiche erlassen werden, wie Tierversuche für Haushaltsprodukte und solche mit Schweregrad „schwer“ sowie Tierverbrauch im Studium. Gelder für die Entwicklung tierversuchsfreier Verfahren müssen durch Umschichtung drastisch erhöht und deren Anerkennung und Anwendung aktiv unterstützt und beschleunigt werden.

„Medizinische Forschung im 21. Jahrhundert darf nicht länger an der alttümlichen Methode Tierversuch festhalten, sondern muss auf tierleidfreie, humanrelevante Systeme umschwenken!“, sind sich alle Kampagnenbeteiligte einig. Dies sei zudem eine Notwendigkeit, um dem Forschungsstandort Deutschland eine Spitzenposition zu sichern.

Weitere Infos:

Kampagnen-Seite
www.ausstieg-aus-dem-tierversuch.de



Montagsversammlung am 03.02.2020



Wie jeden ersten Montag im Monat gab es ein Treffen in unserer Geschäftsstelle für unsere Mitglieder. Da werden Termine, Aktivitäten und Aktuelles besprochen. Wünsche, Anregungen, Kritik und Mitarbeit sind hier sehr willkommen. Damit wir auf dem Laufenden bleiben, wird auch ein Thema über Tierversuche oder tierversuchsfreie Forschung erörtert.

Dieses Mal war es besonders interessant. Wir sollten mehr über „Organ on a Chip“ hören. Die Bedeutung dieses sogenannten Chips war uns allen ja bekannt. Durch diese Erfindung konnte z. B. die Giftigkeit an den verschiedenen Organen geprüft werden.

Wir hatten Renée (Ärztin gegen Tierversuche) dazu eingeladen. Sie wollte uns den Aufbau und die Handhabung des Chips erläutern. Sie hatte den Abend nicht als Vortrag geplant, sondern eher als Diskussion. Das war eine gute Entscheidung, denn es stellten sich für uns natürlich viele Fragen.

Zur besseren Verständlichkeit brachte Renée einen Chip mit. Die meisten

Chips bestehen aus Kunststoffen. Der TISSUSE Chip hat nur auf der Unterseite einen Glasobjektträger. Man staunt immer wieder wie klein sie sind und welche Möglichkeiten sich doch in dieser Entwicklung bereits befinden, welche weiteren Forschungsmöglichkeiten sich dort bieten. Renée erklärte uns die Funktionsweise und die Handhabung – für Laien verständlich.

Dieser Chip wurde von der Firma TISSUSE GmbH entwickelt, deren Gründer Dr. Marx ist. Das Wichtigste an dem Chip ist, dass mehrere Organe im Zusammenwirken betrachtet werden können.

Momentan kann die Firma TISSUSE GmbH 4 Organe auf dem Chip

darstellen. Laut Herrn Dr. Marx sind in 3-4 Jahren 10 Organe auf einem Chip möglich, so dass wesentlich komplexere Tests durchgeführt werden können.

In Amerika gibt es derzeit einen Prototypen, mit dem 10 Organe dargestellt werden können. Das sie dort weiter sind, ist kein Wunder, denn in den USA werden Milliarden in diese Entwicklung gesteckt. In dem Fall wissen die amerikanischen Forscher*innen, wo die Zukunft der Medizin zu finden ist. Weg von Tierversuchen hin zu einer wirklich modernen sicheren Forschung.

Es war ein sehr interessanter Abend und vielleicht können wir ihn ja mal wiederholen, denn die Wissenschaft bietet immer wieder Neues.

TierVersuchsGegner protestieren vor Bayers Todeslabor am 08.02.2020

Die TierVersuchsGegner Berlin und Brandenburg folgten dem Aufruf der Initiative „Vereinte Tierschützer vor den Todeslaboren“ zu einer bundesweiten Mahnwache vor Tierversuchslaboren. Für unseren Protest suchten wir uns das Labor der Bayer AG in Berlin-Wedding aus.

Gemeinsam mit Berliner Vereinen und Tierschützer*innen haben wir vor den Toren des Chemie- und Pharmakonzerns gegen seine Experimente an Tieren protestiert. Mit aussagekräftigen Bannern und kreativen Plakaten wurde den Vorübergehenden klar, was unsere Botschaft ist. Zahlreiche Demonstrant*innen brachten Grablichter mit und stellten die brennenden Kerzen als Mahnung an die Tierquälerei in den Laboren auf. In einer eindringlichen Rede wurde auf die Gräueltaten von Bayer hinter verschlossenen Türen hingewiesen.

Laut Homepage führt der Konzern Tierversuche in den Bereichen Medikamentenentwicklung, Pflanzenschutzmittel und Tiergesundheit durch. Man weigerte sich jedoch, uns die genauen Zahlen des so genannten „Tieverbrauchs“ für den Standort Berlin zu nennen. Bekannt ist aber, dass hier Mäuse, Ratten, Hamster, Kaninchen, Meerschweinchen, andere Nager, Fische, Vögel, Affen, Katzen und Hunde gequält werden. Auch so genannte „Nutztiere“ leiden und sterben bei Bayer.

In Gedenken an all diese gequälten und in der Regel auch getöteten Tieren legten wir Silhouetten der bei Bayer eingesetzten Tiere aus. Um die



Tiersilhouetten herum brannten rote und weiße Grabkerzen. Dahinter war unsere große Plakatwand aufgebaut, auf der zu lesen war „Tiere sind unsere Mitgeschöpfe – achtet sie!“

Der Wunsch nach mehr Achtung für Tiere und in der Konsequenz ein Ende der Tierversuche einte an diesem Abend alle rund 70 Demonstrant*innen. Bis dieser Wunsch erfüllt ist, werden wir weiter auf die Straße gehen.



Das Coronavirus - eine Herausforderung an uns alle



Wir hatten unsere Infotexte bereits für den Druck abgeschlossen, aber diese Zeiten verlangen auch hier noch einen Bericht. Wir möchten unser großes Bedauern kundtun, dass viele unserer Aktionen und Aktivitäten im Moment ruhen müssen. Dennoch bleiben wir aktiv, gerade jetzt ist auch die Forderung von Wissenschaftler*innen nach der Erforschung eines Impfstoffes oder nach Medikamenten, ohne dass sie zunächst an Tieren getestet werden, besonders hoch. Die reguläre, vorgeschriebene Entwicklung von Medikamenten mit Hilfe von Tierversuchen dauert mindestens 10 Jahre, sie kostet hunderte Millionen Euro. Eine Sicherheit, am Ende zu helfen, bietet sie nicht.

Auch laut „Ärzte gegen Tierversuche e. V.“ ist eine schnelle und zuverlässige Entwicklung von Medikamenten und Impfstoffen mit Hilfe von Tierversuchen nicht möglich. Weltweit hat ein Wettrennen gegen die Zeit eingesetzt.

Der Verband der forschenden Pharmaunternehmen schätzt, dass im Moment mindestens 47 Forschungsteams an der Entdeckung

eines neuen Impfstoffes arbeiten. Diese Schätzung erscheint vorsichtig. Es geht um weltweite Gesundheit, aber auch um sehr viel Geld. Gebremst werden Hoffnungen auf eine schnelle Lösung vom Paul-Ehrlich-Institut (PEI) und auch von Marylyn Addo, die die Forschungen an einem Serum gegen das Virus am Hamburger DZIF (Deutsches Zentrum für Infektionsforschung) leitet. Wissenschaftler*innen dürften bei der Entwicklung eines Wirkstoffes keine Abkürzungen nehmen. Klinische Tests dürfen nicht übersprungen werden. Dieses bedeutet auch Tierversuche. Doch diese längeren Testungen halten der rasanten Ausbreitung des Virus nicht stand. Trotzdem wird mit allen Mitteln am Tierversuch festgehalten. Vielleicht fehlt es vielen Forscher*innen einfach am Wissen modernster Methoden und so auch der Mut und der Wille zum Paradigmenwechsel. Die Politik zeigt sich zögerlich.

Anstatt schnell Geld und Wissen in die Entwicklung humanrelevanter In-vitro- Methoden zu stecken und bessere Testmethoden zu entwickeln, die schnellstmöglich

Menschen helfen, riskiert man mit langwierigen Tierversuchen entsetzlich viele Menschenleben, vermehrt das Leid der Tiere.

Humane Lungenmodelle und Multi-Organchips, das muss die Forschung der Gegenwart sein! Dass fortschrittliche Ideen sich durchsetzen können, zeigt das amerikanische NIH (National Institutes of Health). Hier wurde sehr schnell beschlossen, den Tierversuch zu umgehen und nach ausgiebiger In-vitro-Testung direkt am menschlichen Probanden zu testen. Jahrzehntlang wehrte sich die Tierversuchslobby, plötzlich geht es doch! Das altbekannte Problem ist die mangelnde Übertragbarkeit von Testergebnissen des Tierversuchs auf den Menschen. Viel Zeit und Geld vergehen, bis das teilweise genmanipulierte "Tiermodell" gefunden und erforscht ist. Und auch das gleicht einem Zufallstreffer.

Das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit auf der Ostsee-Insel Riems bei Greifswald, forscht zurzeit an 20 Hühnern, 12 Schweinen, 12 Flughunden und 8 Frettchen. Hierbei handelt es sich nicht um Versuche mit dem direkten Ziel eines Impfstoffes. Nach der Aussage des FLI-Direktors soll ein Modell etabliert werden, an welchem man das Virus gut erforschen könne. Das Frettchen wäre ein „bewährtes“ Modell für menschliche Lungeninfektionen. Die Durchfallquoten bei der Medikamentenentwicklung im Bereich der Atemwegserkrankungen liegen bei 87 %!

Quelle: Ärzte gegen Tierversuche e.V. Tagesspiegel, 20.3.2020

Tierversuchszahlen Berlin 2018 (LAGeSo)

Am 19.12.2019 veröffentlichte das LAGeSo die Zahlen der getöteten oder verbrauchten Tiere für das Jahr 2018 in Berlin. **Die Zahlen sind gestiegen.**

**Es sind
222.588 verbrauchte Tiere,
222.588 Mal unendliches Leid,
222.588 Mal ungelebtes Leben.**

Stimmt, nur wenig gestiegen, aber sie sind gestiegen anstatt stark gesunken. Das ist wie ein Schlag ins Gesicht.

Es ist alarmierend, dass trotz aller Erklärungen, Bereitschaftsversprechen und guten Worte der Wissenschaftler*innen, an der Reduzierung der Tierversuche zu arbeiten, dieses Ergebnis zustande gekommen ist. Es lässt nicht im Geringsten den Willen der Forschenden erkennen, auch nur in etwa die Ziele des Koalitionsvertrags anzuerkennen oder die der Tierversuchsrichtlinie zu verfolgen.

Wie heißt es doch im Koalitionsvertrag:

„Die Koalition will Tierversuche auf das absolut notwendige Maß reduzieren und fördert verstärkt Alternativmethoden. Gemeinsam mit den Universitäten will die Koalition Berlin zur Forschungshauptstadt für Ersatzmethoden machen.“

Bei diesem Ergebnis muss man fragen:

- Wo bleibt eine Definition für das absolut notwendige Maß – dieses Maß wird von Forschenden bestimmt!
- Verstärkt Alternativen fördern – traurig, wenn das Ergebnis ein Anstieg der Tierversuchszahlen ist!

- Berlin zur Hauptstadt der Ersatzmethoden zu machen – diese Zahlen lassen uns an der Zusammenarbeit mit den Universitäten zweifeln.

Wir sind es leid, von den Forscher*innen zu hören, wir wollen ja alle das Gleiche, nämlich die Reduzierung und Abschaffung der Tierversuche. Wenn das das Ergebnis ist, dann können wir nicht das Gleiche wollen. Wir wollen, dass ernsthaft an der Abschaffung aller Tierversuche gearbeitet wird, und zwar sofort.

Die jetzt veröffentlichte Tabelle straft alle, die auch nur im Entferntesten an den Willen eines Paradigmenwechsels glaubten. Und doch wird er kommen, wenn nämlich der Fortschritt modernster Forschung anderer Länder Deutschland überannt hat.

Tierversuche werden massiv durch Steuergelder und die Deutsche Forschungsgesellschaft finanziert,

während die tierversuchsfreie Forschung um Almosen kämpft, mit kleinen Preisgeldern gestreichelt wird, nach dem Motto, hast du fein gemacht. Einen Ausstiegsplan aus Tierversuchen für ganz Deutschland und somit auch für Berlin anzuwenden, Gesetze und Verordnungen zu befolgen, sind dringender denn je notwendig.

Ein Umdenken muss endlich erfolgen. Gelder sind anders zu gewichten, um auf tierversuchsfreie Forschungsmethoden umzusteigen. Hier ist die Politik weiter gefragt, die Gesellschaft wird es mit Wähler*innenstimmen belohnen.

Es gibt noch viel zu tun.
Für die Tiere ist LPT überall!

*Quelle: Landesamt für Gesundheit und Soziales
Tierversuchszahlen 2018*

➔ Es ist alarmierend, dass trotz aller Erklärungen, Bereitschaftsversprechen und guten Worte der Wissenschaftler*innen, an der Reduzierung der Tierversuche zu arbeiten, dieses Ergebnis zustande gekommen ist.



Zahl der Tierversuche in Deutschland gestiegen

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat die aktuellen Tierversuchszahlen für das Jahr 2018 herausgegeben. Demnach mussten insgesamt 2.825.066 Tiere in deutschen Laboren leiden und meistens auch ihr Leben lassen, oftmals auf furchtbare Weise.

Im Vergleich zum Vorjahr 2017 gab es einen Anstieg um 17.768 Tiere. Zahlen, die das grauenvolle, einzelne Leid, das Schicksal jedes dieser Tiere in ihrer Größenordnung fast unfassbar machen. Sie klingen wie ein Hohn, zynisch, unverfroren, denn sie stehen im krassen Widerspruch zum angeblichen Willen und den betonten Bestrebungen von Wissenschaft und Politik, Tierversuche durch medizinisch verlässliche Methoden ohne Tierverbrauch ersetzen zu wollen. Es stellt sich immer wieder die angstvolle Frage, wie weit Menschen gehen können, wenn Geld, Macht, Karriere und scheinbares Ansehen Empathie ausschalten.

An oberster Stelle der missbrauchten Tierarten stehen mit rund 2,1 Millionen wieder die Mäuse, dicht gefolgt von Ratten mit 298.615 Tieren und Fischen mit 227.434 Tieren. Häufig bei Versuchen missbraucht werden auch Kaninchen (85.645 Tiere) und Vögel (39.745 Tiere). Zudem wurden 3993 Hunde und 3.311 Affen „verbraucht“.

Auffällig bei den Zahlen des BMEL ist, dass das Ministerium in seiner Veröffentlichung die 686.352 zu wissenschaftlichen Zwecken getöte-

ten Tiere und die 40.480 wiederverwendeten Tiere trennend in Tabellen aufführt. So kommt das Ministerium offiziell zunächst auf 2,09 Millionen Tiere und der Eindruck entsteht, dass die Tierversuchszahlen im Laufe der Jahre gesunken seien. Bis 2016 wurden nämlich die Tiere mitgezählt, die zu wissenschaftlichen Zwecken, etwa zur Organentnahme, getötet wurden.

➔ **Die scheinbar mangelnden Bestrebungen von Forschenden und die Unfähigkeit der Politik, die Tierversuchszahlen endlich drastisch zu senken, können nur entsetzen.**

Die Tierversuchsstatistik gibt auch Aufschluss darüber, für welche Zwecke Versuche mit Tieren durchgeführt wurden. Der Großteil entfällt dabei mit 43 % auf die Grundlagenforschung, bei der Forscher*innen ohne konkreten Anlass ihrer wissenschaftlichen Neugier zu Lasten der Tiere nachgehen können. 22 % der Versuche wurden für gesetzlich vorgeschriebene Tierversuche

gemacht und 15 % für angewandte Forschung.

Viele der zum Teil großen Tiere, z. B. Pferde, Affen, Katzen, Hunde, 40 480 Tiere, wurden aus den Vorjahren wiederverwendet, andere starben schon beim ersten Versuch.

2018 wurden für Tierversuche 3993 Hunde missbraucht, dieses sind 659 Tiere mehr als 2017. Die Bilder aus den Auftragslaboren der LPT Hamburg sind allgegenwärtig. Bei den Affen sank die Anzahl der letztendlich zu Tode gequälten Tiere leicht. 95 % der Langschwanzmakaken kommen aus Mauritius und China. Die Hölle beginnt für diese bereits beim Fang, bei den dortigen Zucht- und Haltungsbedingungen und dem Flug mit Air France in die Labore. Wo bleibt hier das Gewissen der Forscher*innen, die ja doch möchten, dass es ihren Tieren gut geht?

Mit großer Besorgnis ist der Anstieg bei schwer belastenden Tierversuchen zu sehen. Hier stieg die Zahl von 115.107 Tieren auf 124.702. Diese Versuche sind mit besonders belastenden Schmerzen und Leiden der Versuchstiere verbunden und sollen eigentlich nur in absoluten Ausnahmefällen genehmigt werden. Dass das deutsche Gesetz die Tiere hier im Stich lässt, zeigt der Anstieg der Zahlen.

Die scheinbar mangelnden Bestrebungen von Forschenden und die Unfähigkeit der Politik, die Tierversuchszahlen endlich drastisch zu senken, können nur entsetzen. Trotz vorhandener moderner Forschungsmethoden wie z. B. Multi-Organ-Chips lässt sich keine Trendwende in der Wissenschaft hin zu weniger Tierversuchen erkennen. Im Gegen-

teil, die Zahlen steigen und machen deutlich, dass Deutschland und seine Genehmigungsbehörden weiterhin auf veraltete und unethische Methoden setzen. Dies ist nicht nur zutiefst beschämend für die Bundesregierung und die Deutsche Forschungsgemeinschaft, sondern auch eine Katastrophe für all die Versuchstiere. Tierversuchsgegner*innen fordern einen Masterplan, um endlich aus Tierversuchen auszusteigen und eine tierversuchsfreie, humanrelevante Forschung zu betreiben.

Quelle: BMEL,
Tierversuchszahlen 2018



2018: 124.702 Tierversuche mit dem Schweregrad schwer – eine Schande für Deutschland!

Schwere und schwerstbelastende Tierversuche sind nicht mit dem Grundgesetz vereinbar. Zu diesem Schluss kam ein Rechtsgutachten, in Auftrag gegeben von den Ärzten gegen Tierversuche e.V., TASSO e.V. und dem Bund gegen Missbrauch der Tiere e. V. bereits im Jahr 2017.

Die Bundesregierung weigert sich hartnäckig, hier Korrekturen im nationalen Tierversuchsrecht vorzunehmen. Die EU-Tierversuchsrichtlinie ermöglicht ein Verbot von Tierversuchen mit dem Schweregrad schwer, d.h. Versuche mit höchsten Schmerzen und lang andauerndem Leid.

Gegen Deutschland läuft immer noch ein Vertragsverletzungsverfahren der EU, weil in 33 Punkten die nationale Richtlinie nicht EU-konform umgesetzt wurde. Im



November 2019 wurde das Anliegen, gestützt durch 71.000 Unterschriften, wenigstens ein Verbot für die schlimmsten Tierversuche zu erreichen, abgeschmettert. Die Kampagne der oben genannten

Vereine „Schwimmen bis zur Verzweiflung“ geht weiter.

Die Versuchstierzahlen von 2018 wurden am 18. Dezember 2019 vom BMEL veröffentlicht.



„Kitzelratten“ oder das „unerlässliche Maß“ – Fragen über Fragen

Die unten beschriebene Versuchsreihe mit 912 Tieren und der grotesken Fragestellung, wissen zu wollen, warum wir lachen oder glücklich sind, ist genehmigt worden. Gehören also auch diese Versuche in die Beschränkung zum „unerlässlichen Maß“, verankert im Tierschutzgesetz, aufgenommen in die Koalitionserklärung? Ist dann nicht jede Fragestellung in der Grundlagenforschung erlaubt, zudem, wenn noch nachgelegt wird mit dem Hinweis der vielleicht möglichen Heilung irgendeiner Krankheit?

Wurde sie vielleicht genehmigt, weil der Antragsteller zu „den besten Wissenschaftlern der Welt“ gehört, wie er in der Projektzusammenfassung der Datenbank von Animal-TestInfo betont?

Zumindest hat sich diese Aussage in das Refinement eingeschlichen. Knickte die Genehmigungsbehörde aus lauter Befangenheit ein oder hatte sie gesetzlich keine andere Handhabung?

Die Studie wurde von Berliner Forschern des Bernstein Center for Computational Neuroscience an der Humboldt-Universität durchgeführt, unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Brecht. Der zweite und dritte Teil der Studie: Das Versteckspiel - eine Gaudi für Ratten!

Die jugendlichen Ratten lernten die Regeln des Versteck Spielens schnell. Mit Begeisterung machten sie den menschlichen

Spielkameraden aus, erdachten neue Strategien, sich zu verstecken. Sie quietschten vor Vergnügen, wenn sie belohnt, d.h. gekitzelt und geknuddelt wurden. Sie zögerten selbst die Belohnung hinaus, um noch mehr zu spielen. Ihre unbändige Freude glich der von Kindern. Doch der Spaß war kurz. Die Ratten wurden getötet, ihre Gehirne in Scheiben geschnitten und untersucht.

Quellen: www.hu-berlin.de/nachrichten September 2019, [www.berliner-kurier.de/Berlin/Kietz und Stadt](http://www.berliner-kurier.de/Berlin/Kietz_und_Stadt), 13.10.19

Jetzt müssen Forscher sich kritische Fragen der Öffentlichkeit gefallen lassen. Können so „Sprachstörungen von Millionen von Menschen“ geheilt werden oder aber vielleicht mit dem Wissen aus diesem Versuch das Hyperaktivitätssyndrom (ADHS) verstanden werden, wie vage vermutet wird? Bekommen wir da einen Bären aufgebunden? Werden mit diesen vagen Vermutungen Tierversuche genehmigt? Steuer- und Forschungsgelder für die so genannte Forschungsfreiheit verschleudert?

Studien belegen: Nur 0,3 % aller wissenschaftlichen Fragestellungen aus Tierversuchen führen zu einer Therapie, 95 % aller Medikamente, am Tier mit vielversprechenden Ergebnissen getestet, versagen beim Menschen.

Sind diese Versuche ethisch vertretbar? Niemals! Erkenntnisse lassen sich immer gewinnen, diese aber in jedem Fall auf den Menschen übertragen zu wollen, erscheint auch hier als wissenschaftlicher großer Humbug. Die eine holt sich Nachtigallen (Sie erinnern sich?), der andere Ratten. Gute wissenschaftliche Forschung sieht im 21. Jahrhundert anders aus.

Und so klingt es in der Datenbank Animal-TestInfo. In der Datenbank werden genehmigte Projektzusammenfassungen von Tierversuchsvorhaben veröffentlicht. Der nachfolgende Text wurde wortwörtlich aus der Datenbank kopiert.

(Kurz-)Titel

Neuronale Grundlagen von Rufen, Lachen und Spielen

Zweck

Grundlagenforschung
Schutz der natürlichen Umwelt im Interesse der Gesundheit oder des Wohlbefindens von Menschen und Tieren

Nutzen

Die hier angestrebten Versuche sollen die biologischen Grundlagen von Rufen, Lachen und Spielen in Säugetieren untersuchen. Wir untersuchen im ersten Versuchsteil wie Säuger Laute produzieren. Dabei wollen wir genauer heraus finden wo der Mustergenerator im Säugerhirn sitzt sowie welche übergeordneten Areale die Vokalisation kognitiv beeinflussen. Wir hoffen damit Sprachstörungen besser verstehen zu können und somit Grundlagenwissen zu medizinischen Problemen, die Millionen Menschen betreffen, zu schaffen. Im zweiten und dritten Teil untersuchen wir die neuronale Aktivität im Gehirn die durch Kitzeln und Spielen hervorgerufen wird. Die Untersuchung von positiven Emotionen kam lange Zeit zu kurz und einfach gesagt, reicht es nicht hin zu verstehen, warum wir weinen, Schmerzen haben oder deprimiert sind. Für das menschliche Wohlergehen, müssen wir auch wissen, warum wir lachen und glücklich sind. Es hat sich gezeigt, dass Menschen durch intensives Computerspielen große kognitive Vorteile haben (Green & Bavelier 2003). Auch könnte es sein, dass bestimmte weit verbreitete Störungen der Kindheitsentwicklung, sogenannte Aufmerksamkeits Defizit / Hyperaktivitäts Syndrome (ADHS) aus einem nichtkontrollierbaren Spieltriebentstehen (Panksepp 2003). Diese Untersuchungsziele sollen hier im Nagermodell untersucht werden und exemplarisch an einem Nicht-Nager (Etruskerspitzmaus) validiert werden.

Schäden

Bei den Akutexperimenten bestehen geringe Belastungen durch die Initialnarkose. In den chronischen Experimenten gibt es Belastungen durch das Implantat. Da das Verhalten eines implantierten Tieres nicht von dem eines nicht implantierten Tieres zu unterscheiden ist, gehen wir davon aus, dass diese Belastungen gering sind. Eine mögliche erhebliche Belastung, könnte sich durch eine mit dem chirurgischen Eingriff assoziierte Infektion ergeben. Derartige sind aufgrund unserer Arbeitsweise sehr unwahrscheinlich und bisher in vielen Dutzenden solcher Experimente noch nie vorgekommen. Nach dem Wiedererwachen, kann es zu mäßigen Belastungen kommen, falls dies schlecht verläuft. Durch die verabreichten schmerzstillenden Medikamente in dieser Phase, leiden die Tiere auch hier keine Schmerzen.

Tiere

Tierart	Tierzahl
Mäuse	73
Ratten	829
Andere Nager	10

Anwendung der 3R

• Replacement/Vermeidung

Viele wichtige Fragen zu neuronalen Mechanismen konnten und können durch Arbeit an Gewebekulturen oder Hirnschnittpräparaten zufriedenstellend beantwortet werden. Die neuronalen Grundlagen von Rufen, Lachen und Spielen, wie sie hier untersucht werden sollen, können allerdings mit diesen Methoden nicht analysiert werden. Vokalisation und das Empfinden von positiven Emotionen existieren nicht in einem Hirnschnittpräparat, sodass die hier gestellten Fragen so nicht untersucht

werden können. Computersimulationen durch neuronale Netze können die sehr komplexen Netzwerke des Gehirns bisher nicht einmal annähernd abbilden. Insbesondere wissen wir nicht, wie im Gehirn diese Eigenschaften und Verhaltensweisen erzeugt werden, so dass jede Basis für derartige Simulationen fehlt.

• Reduction/Verminderung

Zum einen hat unser Versuchsvorhaben einen explorativen Charakter, welcher eine Mindestanzahl an Tieren voraussetzt. Dennoch beschränken sich unsere Tierzahlen auf ein Minimum. Zum anderen ist ein stufenweises Vorgehen durch den explorativen Charakter möglich. Dieser Stufenplan ermöglicht eine Reduktion der Tierzahlen, weil Experimente in großer Zahl entfallen, wenn die erste Stufe der Untersuchung keine wichtigen Ergebnisse in der zweiten Experimentalstufe erwarten lässt. Auch werden Experimente beendet sobald wir die notwendige Anzahl an Tieren erreicht haben die für die Beantwortung der Frage notwendig ist.

• Refinement/Verbesserung

Wir machen vielfältige Anstrengungen, um unser experimentelles Vorgehen zu verfeinern. Dazu zählt im Besonderen die Anwendung modernster Methoden die die Belastung der Tiere reduziert. Hierzu gehört ein ausgereiftes Analgesie- und Narkoseprotokoll intraoperativ und eine postoperative Analgesie. Somit wird ein Leid der Tiere verhindert. Die an dem Versuchsvorhaben beteiligten Experimentatoren sind hervorragend ausgebildet und gehören zu den Besten der Welt. Schließlich publizieren wir unsere Ergebnisse in ausgezeichneten Fachzeitschriften, was sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht und Doppelversuche verhindert.



Alzheimer und Tierversuche

Seit Jahrzehnten wird weltweit an der Erkrankung Alzheimer geforscht. Täglich kommen neue Patient*innen dazu. Prof. Dr. Thomas Arendt und sein Team vom Paul-Flechsig-Institut (Bereich Neurowissenschaften) an der med. Fakultät Leipzig konnten nun zeigen, dass Alzheimer eine ganz human-spezifische Erkrankung ist, die sich äußerst begrenzt in Tierversuchen nachbilden lässt. Bislang sind nach Prof. Dr. Thomas Arendt alle Versuche einer Therapieentwicklung gescheitert. Weit mehr als 300 therapeutische Verfahren wurden erfolgreich entwickelt – keine hatte beim Menschen eine therapeutische Wirksamkeit gezeigt.

Ein Großteil der Tierversuche, hauptsächlich an Mäusen, sei völlig ungeeignet, Therapieansätze zu finden.

Quelle: Leipziger Volkszeitung, 14.3.2020

Genehmigungen von Tierversuchen

Tierversuche müssen genehmigt werden. Laut dem Tierschutzgesetz muss der Tierversuch „unerlässlich sein“ und die „zu erwartenden Schmerzen, Leiden und Schäden der Tiere im Hinblick auf den Versuchszweck müssen ethisch vertretbar sein.“ Jedes Bundesland in Deutschland hat eine Genehmigungsbehörde, sie kann ablehnen, Auflagen erteilen oder zustimmen. Bundesweit wird weit weniger als 1% abgelehnt.

Die Prüfkompentenz ist auf eine Plausibilitätsbewertung beschränkt. Der Antragsteller begründet selbst die Unerlässlichkeit und die ethische Vertretbarkeit. Das widerspricht allerdings der EU-Norm, wonach die Projektbeurteilung von der zuständigen Behörde abgegeben werden muss.

Im Land Berlin müssen Tierversuche vom LAGeSo (Landesamt für Gesundheit und Soziales) genehmigt werden. Die eingehenden Anträge werden dann der Tierversuchskommission übergeben, die dem Landesamt eine beratende Stellungnahme zum Antrag abgibt. Sie überprüft den Antrag u. a. auf formale Korrektheit, ob es eine Alternative gibt, ob die wissenschaftliche Fragestellung schlüssig und logisch dargestellt wird, ob die Tierzahlen richtig nach Formel berechnet wurden, nicht jedoch auf ihre Sinnhaftigkeit. Bei Unklarheiten stellt sie Fragen an den Antragsteller, welches in der Regel der Fall ist. In der Tierversuchskommission sitzen zu 2/3 Forscher*innen, die selbst Tierversuche durchführen oder durchgeführt haben. 1/3 besteht aus Tierschützer*innen aus Vereinen. Dabei kann es sich auch um einen Jagdverein handeln. Das „Tierschutzgesetz“ beinhaltet eine sehr großzügige Zweckbestimmung für Tierversuche, so dass es kaum eine Berechtigung gibt, einen Tierversuch behördlich abzulehnen.

Beantragt und überprüft werden die Versuche nach dem sogenannten 3R-Prinzip.

- **Replace – ersetzen**
Ist der Versuch durch eine andere Methode (ohne Tierversuch) ersetzbar?
- **Reduce – verringern**
Ist die Tierzahl für den Versuch richtig berechnet worden?
- **Refine – verfeinern**
Sind möglicherweise schmerzlindernde Mittel einsetzbar, ist der Tod schneller mit Abbruchkriterien herbeizuführen, ein Säugetier vielleicht z. B. durch einen Vogel oder Frosch zu ersetzen? Ist die Haltung zu verbessern?

Anzeigepflichtige Tierversuche

Anzeigepflichtige Tierversuche brauchen nicht genehmigt zu werden, müssen aber, wie der Name schon sagt, der Behörde vorher angezeigt werden. Dazu gehören alle Tierversuche, die gesetzlich vorgeschrieben sind sowie Tierversuche und Tierversuch in der Lehre.

Etwa 20 deutsche und EU-Gesetze, Richtlinien und Verordnungen schreiben Tierversuche direkt oder indirekt vor. Hierzu zählen unter anderem das EU-Chemikaliengesetz REACH, das Arzneimittelgesetz, Futtermittelgesetz, Gentechnikgesetz, Infektionsschutzgesetz, Lebensmittel- und Bedarfsgegenstände-gesetz, Pflanzenschutzgesetz, Tierseuchengesetz etc. Unzählige Stoffe und Produkte werden im Rahmen ihrer Entwicklung und Zulassung entsprechenden Prüfungen zur scheinbaren Unbedenklichkeit und Wirksamkeit unterzogen.

Quellen: Ärzte gegen Tierversuche e.V., Tierschutzgesetz

Weit weg in China muss Forschungsfreiheit wohl grenzenlos sein

Im Herbst 2014 strahlte Stern TV ganz entsetzliche, stark verstörende Undercover-Videos und Fotos von Affenversuchen aus, aufgenommen von „Soko Tierschutz“ im Max-Planck-Institut in Tübingen. Hier forschte zu dieser Zeit Nikos Logothetis. So sah man z. B. die Affendame Stella halbseitig gelähmt durch den Käfig torkeln, mit vor Panik weit aufgerissenen Augen, weißen Schleim erbrechend. Sie sollte später noch für einen Endversuch benutzt werden.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Bilder glaubte Hirnforscher Nikos Logothetis noch, die Sache werde sich im Sande verlaufen. Doch die „Sache“, die nicht nur das Leben der Affen zerstörte, sondern auch zur Hölle machte, sollte auch ihn ins Straucheln bringen. In Zweifel gezogen hat er dennoch seine Forschung nie.

Die Bilder lösten größte öffentliche Empörung und juristische Konflikte aus. Demonstrationen gegen seine Affenversuche setzten ihn anscheinend unter Druck. Der Verein Ärzte gegen Tierversuche e.V. stellte Strafanzeige wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz. Für die Dauer des Verfahrens wurde ihm vom Max-Planck-Institut ein Teilentzug der Institutsleitung verordnet. Das hatte die Folge, dass er keine Tierversuche mehr durchführen durfte.

Nikos Logothetis musste zunächst seine Forschung beenden. 2018 wurde das Verfahren gegen Zahlung einer Geldauflage gegen ihn und zwei seiner Mitarbeiter eingestellt. Es gilt die Unschuldsvermutung.



Nach eigenen Angaben leidet er an Schlafstörungen, Depressionen, kann ohne Beruhigungsmittel nicht arbeiten. Seine Forschung sei zerstört. Er kritisiert heftig, dass weder Politik noch das Max-Planck-Institut sich öffentlich hinter ihn stellten, was jedoch so nicht der Fall war.

In Tübingen müsste er 2022 in den Ruhestand gehen. Das Tübinger Max-Planck-Institut hat aus diesem Grunde schon einen neuen Direktor eingestellt. Es gibt hier keine Affenversuche mehr.

Unterstützung fand er bei Neurowissenschaftler*innen aus aller Welt. Das Symposium „The Mystery of Brain“, veranstaltet im September 2019, wurde für ihn ausgerichtet.

Hirnforscher*innen scheinen sich, wie viele Experimentator*innen, in der Defensive zu befinden. So klagte Anthony Movshon, amerikanischer Neurowissenschaftler: „Wir sind dabei, den Kampf (gegen Tierschüt-

zer*innen) zu verlieren. In spätestens 10 Jahren wird es eine Mehrheit dagegen geben.“ Er betonte: „Was immer wir tun, wir sollten es schnell tun.“

Nikos Logothetis möchte einer der Schnellen sein. In Shanghai entsteht zurzeit ein neues Forschungszentrum, das International Center for Primate Brain Research. Er wird Ende 2020 mit seinem Team nach China gehen. Dort wird er sicherlich für seine Forschungen an Affen die besten Bedingungen vorfinden: Affen - im Überfluss, frei verfügbar; Tierschutz - so gut wie nicht vorhanden; ethische Bedenken - weg damit; Gelder - sie werden fließen; Tierschützer*innen - im Land unerwünscht!

Quellen: Frankfurter Allgemeine, 17.01.20, Schwäbisches Tagesblatt, 20.01.20, Zeit online 2018-Ausgabe 23, Deutschlandfunk 20.02.2020, www.spiegel.de <Wissenschaft/ Medizin , 27.01.20



Heute wie damals - üben am lebenden Tier oder umbringen, aufschneiden, wegwerfen! Damit muss Schluss sein!

Tierverbrauch steht hier als Synonym für alle Versuche und Übungen, die den Tieren Schmerzen, Leiden, Schäden und Angst zufügen. Das gilt auch für Tötungen von Tieren für eigens diese Zwecke oder Tötungen zur Entnahme von ihren Teilen, genommen aus dem Schlachthof. Dazu zählt auch die Tötung „überschüssiger“ Tiere aus der Versuchstierzucht oder der Nahrungsmittelindustrie.

Noch ist ein tierverbrauchsfreies Studium an deutschen Universitäten eher die Ausnahme als die Regel. Doch nehmen ethische und wissenschaftliche Kritikpunkte am Tierverbrauch weiter zu, auch dank modernster Lern- und Lehrmethoden und den Anforderungen an Studierende, modernste tierversuchsfreie Methoden innerhalb des Studiums zu entwickeln und später anwenden zu können.

Die Berliner Landesregierung hat dem Antrag der Koalition am 30.5.19 zugestimmt: „Auf die Verwendung von Tieren soll in der Lehre möglichst weitgehend verzichtet **und entsprechende Lehrmethoden- und -materialien sollen entwickelt werden, die insbesondere eigens zum Zweck der Lehre und Forschung getötete Tiere reduzieren und mög-**

lichst ganz vermeiden.“ Diese eingeschränkte Formulierung „möglichst weitgehend“ anstatt „zu verzichten“ berücksichtigt die Tatsache, dass das Studium der Veterinärmedizin auf Bundesebene geregelt wird.

Dieses ist ein großer, positiver Schritt in die richtige Richtung. Damit käme Berlin als sechstes Bundesland hinzu, welches sein Hochschulgesetz daraufhin ändert. Sowohl aus der Sicht vieler Professor*innen, Dozent*innen, Studierenden und der Bevölkerung ist der Versuch oder das Töten eines Tieres speziell für die Lehre nicht mehr zeitgemäß. Eine solche Lehre bereitet junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in keinsten Weise auf künftige Forschung vor. Mitgefühl und Empathie werden für Scheine und berufliche Karriere abtrainiert.

Anzahl der in der Lehre verbrauchten Tiere 2018 in Berlin

Laut dem Landesministerium für Gesundheit und Soziales (LaGeSo) lag die Anzahl der in der Lehre verbrauchten Tiere in Berlin im Jahr 2018 bei 4590 Tieren. Dazu müssen

noch die Tiere gerechnet werden, die getötet wurden, um ihre Organe oder Teile von ihnen in der Lehre zu verwenden. So wurden 2018 mehr Tiere „verbraucht“ als 2017.

Betroffene Studienbereiche:

Fachbereiche der Biologie und der Veterinärmedizin sind besonders betroffen. In Studiengängen wie der Agrar- und Ernährungswissenschaften werden ebenfalls Tiere verbraucht. Auch bei der Ausbildung zum/zur Tierpfleger/in, zu biologisch-, technisch-, human- oder veterinärmedizinischen Assistent*innen werden Tiere missbraucht und getötet.

Was geschieht mit den Tieren

Student*innen werden an vielen Universitäten zu völlig antiquierten, grausamen Übungen gezwungen. Tiere werden missbraucht, um bekannte Ergebnisse nachzuweisen. Sie müssen auf Laufbändern laufen, werden großer Hitze ausgesetzt, werden getötet, seziert. Es wird geübt, ihnen Blut abzunehmen, in alle Körperöffnungen zu gelangen, Katheter zu legen.

Bei Mäusen werden künstliche Herzinfarkte hervorgerufen, bei Kühen und Pferden wird z. B. ein Loch, Fistel genannt, in die Flanke geschnitten, mit einem Kunststoffring eingefasst und mit der Außenhaut vernäht. Die Öffnung wird mit einem Schraubverschluss oder Stöpsel verschlossen. So kann jederzeit in das Tier hineingegriffen werden, um bei Bedarf in den Verdauungstrakt zu schauen oder Proben zu entnehmen.

Lage, Aussehen und Arbeitsweise von Organen sollen durch das vorherige Töten und Aufschneiden von Ratten, Mäusen, Schnecken, Insekten sowie anderer Tiere erkannt werden. All diese Erkenntnisse lassen sich mit modernsten, humanen Lehrmethoden erlangen.

Zum Zwecke der Aus - Fort - und Weiterbildung besteht das Angebot an Humanmediziner*innen Operationstechniken an lebenden Schweinen zu üben. Teilweise werden die Tiere vorher schwerst verletzt. Danach werden sie getötet. Längst bestehen Alternativen. Zudem ist es schlicht unethisch und medizinisch äußerst fragwürdig, Operationen am lebenden Schweinekörper zu üben, wenn letztendlich der Körper des Menschen operiert werden soll.

Fortschritte in einigen Bundesländern

Die Bundesländer Bremen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Hessen und das Saarland haben bereits in ihren Hochschulgesetzen einen Passus verankert, dass Studierende auf Antrag von Prüfungsleistungen ausgenommen werden dürfen, wenn diese mit Tierverbrauch verbunden sind. Sie haben einen weitgehenden Verzicht auf die Verwendung von lebenden und toten Tieren im Hochschulgesetz verankert. Hessens Hochschulgesetz zeigt sich am fortschrittlichsten, indem es in § 22 Abs. 2 festlegt: Die Hochschulen entwickeln Lehrmethoden und -materialien, um die Verwendung von Tieren weiter zu vermeiden und zu verringern.

Es ist in keiner Weise nachvollziehbar, dass in einigen Universitäten tierverbrauchsfrei studiert werden kann, während an anderen Universitäten Tiere immer noch gequält und umgebracht werden. Student*innen werden gegen ihr Gewissen gezwungen, das Leben von Tieren zu missachten. Sie werden nicht mit modernsten, tierverbrauchsfreien Methoden auf die Zukunft vorbereitet. Tierverbrauch im Studium ist unethisch und dient allein der Abstumpfung in einem System, welches vehement am Tierverbrauch festhalten möchte.

Bestätigung einer Studie:

Affenhirne unterscheiden sich stark vom Menschenhirn



Ein internationales Forschungsteam hat in einer In-vitro-Studie Mini-gehirne, so genannte Gehirnoranoide, von Menschen, Schimpansen und Makaken gezüchtet und verglichen. Entstanden waren die Mini-gehirne aus induzierten pluripotenten Stammzellen. Biochemikerin bei den „Ärzten gegen Tierversuche e. V.“, Dr. Tamara Zietek, betonte, dass die genetische Ähnlichkeit von Affen und Menschen fälschlicherweise als Rechtfertigung für Tierversuche dienen. Entscheidend seien jedoch für die biologischen Vorgänge in einem Organismus nicht die Gene selbst, sondern hauptsächlich deren Regulation, wie und wann sie abgelesen werden. Diese Prozesse seien bei jeder Tierart unterschiedlich, so dass sich der Affe vom Menschen stark unterscheidet. Die Studie belegt: Fundamentale Prozesse bei der Hirnentwicklung und der Regulation von Genen sind bei Mensch und Affe total verschieden. Sie funktionieren unterschiedlich.

Quelle: Ärzte gegen Tierversuche e. V., Kanton, S. et al.: Organoid single-cell genomic atlas uncovers human-specific features of brain development. Nature 2019; 575: 418-422



Mit dem 3R-Forschungspreis (Replace – Reduce – Refine) ausgezeichnet – auf der Suche nach neuen Antibiotika

Thierry Soldati und sein Genfer Forschungsteam entwickelten eine neue Methode, nämlich: mögliche Antibiotika-Kandidaten mit Hilfe von infizierten Amöben vorab auf ihre Wirksamkeit zu testen. Dafür wurden sie mit dem 3R-Preis ausgezeichnet.

Neue Wirkstoffe für Medikamente müssen Tests durchlaufen, teilweise auch an Tieren. Bakterien lassen sich zunehmend nicht von vorhandenen Antibiotika bekämpfen. So testen Pharmafirmen neue Wirkstoffe zunächst an den Tuberkulosebakterien selbst. Doch beim nächsten Test, an Zellen und Mäusen, versagen die meisten Wirkstoff-Kandidaten.

Mit ihrer neuen Methode testet das Team vorab neue Antibiotika-Kandidaten an infizierten einzelligen

Lebewesen, in diesem Fall Amöben und auch Schimmelpilzen. Sie ähneln bestimmten Zellen, den Makrophagen, des menschlichen Immunsystems. So können auch Amöben von Tuberkulose-Erregern infiziert werden. Thierry Soldati und sein Team erbrachten den Beweis, dass ihre Einzeller sich dafür eignen, Wirkstoff-Kandidaten auszuwählen. Sie testeten 180 Substanzen gegen Tuberkulose, 5 % erwiesen sich bei den Amöben als effektiv. Dieses reduzierte dann die Anzahl notwendiger Tests an Mäusen, so die Uni in Genf.

Die Forschenden erhoffen sich die Entwicklung neuer, gut wirkender Antibiotika voranzutreiben.

Quelle: Aargauer Zeitung November 2019

Gezüchtete menschliche Haut – mit den Eigenschaften wie richtige Haut

Forscher*innen des Start Ups „DeNova Science“ aus Singapur ist es gelungen, aus menschlichen Hautzellen und Collagen (Strukturproteinen) mit Hilfe eines speziellen Druckers innerhalb von nur einer Minute menschliche Haut zu züchten. Die menschlichen Hautzellen in der Größe eines Fingernagels werden dann 14 Tage lang inkubiert, so dass sie sich weiter vermehren. Die gezüchtete Haut reagiert auf Chemikalien und Gifte wie echte Haut. In dem kleinen Labor besteht der große Wunsch, Tierversuche in der Kosmetik abzuschaffen. DeNova-Science-Mitbegründer Daniel Tan verweist bei Tierversuchen auf Ungenauigkeit, hohe Kosten und ethische Bedenken. Das Nutzen von In-vitro-Haut soll dem ein Ende setzen.

*Quellen:
RTL.DE 15.11.2019, The Straits Times, Singapore 2015*

Kommentar:

Leider bleibt die Blickrichtung bei einer 3R-Preisvergabe auf scheinbar notwendigen Tierversuchen hängen, wenn auch, wie hier, eben weniger. Die schlechte, nicht vorhandene Aussagekraft der Versuche an der Maus wurde erfolgreich durch Versuche an der Amöbe (Einzeller) ersetzt und reduziert durch die gute Qualität der Aussage weitere, folgende Tierversuche. Das verdient Beachtung und Achtung. Die gute Methode wird aber nicht konsequent weiterentwickelt. Auf der Maus basieren dann eben doch wieder weitere Antworten, weil es schon immer so war. Das Leid der Tiere, das Risiko der Aussagekraft, die mangelnde Übertragbarkeit auf den Menschen von Tests an Tieren wird nicht oder kaum beachtet. Der Tierversuch bleibt. Forscher*innen, Laborant*innen, Tierpfleger*innen und Zulieferer müssen sich über einen Paradigmenwechsel nicht wirklich Gedanken machen. Die ethische Bewertung liegt allein in der Anzahl der Tiere. Das System Tierversuch wird durch 3R- Forschungspreise gestärkt, belohnt und fördert weiterhin Tierversuche.

Berliner Forschungspreis verliehen an Projekte zu dreidimensionalem Organmodell und virtuellem Gelenk



Franz Allert, Dr. Annemarie Lang, Dr. Rainald Ehrig, Dr. Dirk Behrendt (v.l.) bei der Preisverleihung. Foto: vfa / LAGeSo / D. Laessig

Mit dem Preis des Landes Berlin zur Förderung der Erforschung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden für Tierversuche wurden Prof. Dr. Jens Kurreck und Dr. Johanna Berg von der Technischen Universität Berlin (TU) ausgezeichnet. Ihnen ist es gelungen, dreidimensionale Organmodelle zu entwickeln, die sich mit humanpathogenen Viren infizieren lassen. Bisher leiden und sterben für die Erforschung von Infektionskrankheiten jedes Jahr 200.000 Versuchstiere in Deutschland. Die Experimente sind nicht nur sehr belastend für die Tiere, die Ergebnisse sind oft auch nur begrenzt auf den Menschen übertragbar. Dank der Arbeit des Berliner Forschungsteams werden Infektionskrankheiten nun zuverlässiger ohne den Einsatz von Tieren erforscht.

Ebenfalls mit dem Forschungspreis ausgezeichnet wurden Dr. Annemarie Lang und Dr. Rainald Ehrig. Gemeinsam mit einem Forschungsteam der Charité-Universitätsmedizin und des Zuse-Instituts Berlin ist es ihnen gelungen, Knorpelver-

änderungen in einem Zellkultur- und einem Computermodell nachzubilden. Ziel soll es sein, ganze Gelenke in ihren Modellen derart nachzubilden, dass sowohl Arthrose als auch rheumatische Gelenkentzündungen simuliert und potentielle Therapien getestet werden können. Bisher wurden Experimente zu Gelenkentzündungen an Versuchstieren durchgeführt. Mit dem virtuellen Gelenk kann die Übertragbarkeit erheblich verbessert werden, äußerst schmerzhaft Tierversuche mit geringer Übertragbarkeit entfallen. Der Berliner Forschungspreis ist mit insgesamt 40.000 Euro dotiert und soll dazu beitragen, Berlin zur Hauptstadt für Ersatzmethoden zu machen. Gefördert werden Forschungsprojekte aus Berlin oder Brandenburg, die dazu beitragen, die Verwendung von Versuchstieren zu vermeiden oder zu verringern oder bei Tierversuchen die Belastung für die Tiere zu verringern.

Quelle: <https://www.berlin.de/sen/justva/presse/pressemittelungen/2019/pressemittelung.874367.php>

Bionisches Herz macht Tierversuche überflüssig

Ellen Roche und Clara Park des Massachusetts Institute of Technology (MIT) ist es gelungen, ein künstliches Herz zu entwickeln, welches genauso wie ein echtes Herz reagiert. Das Herz ist komplett synthetisch hergestellt. Das Gewebe, das den Herzmuskel simuliert, ähnelt Luftpolsterfolie. Am künstlichen Herzen können zukünftig neu entwickelte Ersatzteile getestet werden. Verbesserungs- und Änderungsbedarf wird schnell ersichtlich. Bisher wurden für derartige Tests lang andauernde Tierversuche durchgeführt. Doch nun fallen Tierversuche komplett weg.

Quelle: 31.01.2020, www.computerwelt.at/news/kuenstliches-herz-macht-tierversuche-obsolete





Hamburger Forscher*innen entwickeln tierversuchsfreie Methode für Behandlungssimulation von Aneurysmen (arteriellen Aussackungen)

Immer wieder wird behauptet, bestimmte chirurgische Techniken lassen sich nur am lebenden Objekt üben. Unzählige Kurse werden Mediziner*innen angeboten, in welchen Schweine, Kaninchen, Schafe oder andere Tiere zur Übung von Fingerfertigkeiten zu Tode operiert werden. Sie sind nicht nur ethisch abzulehnen, sondern auch medizinisch fragwürdig und lassen den Lernerfolg für OPs am Menschen bezweifeln.

Wissenschaftler*innen der Technischen Universität Hamburg (TUHH) und der Neuroradiologie des Uniklinikums Eppendorf (UKE) ist es gelungen, eine neue Methode zur Übung von Operationen zu entwickeln, die gefährliche Hirnblutungen stoppen. Mit der entwickelten Methode werden patientenbasierte Aneurysmen über einen 3D-Druck exakt nachgebildet. Mediziner*innen können mit dem neuen Modell verschiedene reale Fälle beliebig oft modellbasiert trainieren.

Bisher fanden auch hier Kurse in der Aus- und Weiterbildung an Tieren wie Kaninchen und Schweinen statt. Seit der Einführung des „HANNES“ („Hamburger Anatomischen neurointerventionellen Simulationsmodells“) wird am UKE nicht mehr an Tieren operiert.

Das Projekt mit dem Namen ELBE-NTM (Development and Evaluation of a Patient-Based Neuro-interventional Training Model) wurde im Rahmen der Ausschreibung „Alternativmethoden zum Tierversuch“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit rund einer Million Euro gefördert.

Quelle: Medica Magazin 28.01.2020



Biochemikerin setzt bei Kontaktlinsentest auf 3D-Druck statt Tierversuche

Wer schlecht sehen kann, greift häufig auf Kontaktlinsen zurück. Dass für die Entwicklung der Linsen aber Tierversuche gemacht werden, ist vielen Menschen nicht bewusst. Die Biochemikerin Dagmar Schneider will dies mit ihrem Lübecker Unternehmen Nandatec nun ändern.

Bisher müssen für einen Test, ob Kontaktlinsen für den menschlichen Träger verträglich sind, immer noch Kaninchen „benutzt“ werden. „Die haben große Augen, das ist besser für das Handling“, sagt Dagmar Schneider. Die Versuche sind extrem grausam. Mit 47 Prozent ist die Übertragungsrate der Unbedenklichkeitstests auf den Menschen zudem völlig ungenügend.

Die Wissenschaftlerin Schneider, die Tierversuche grundsätzlich ablehnt, setzt daher in ihrer Firma auf eine Methode, für die kein Tier mehr leiden muss. Mit Hilfe eines 3D-Druckers kann sie ein Augenmodell mit den exakten Eigenschaften des der behandelten Person erstellen. Das Kunstauge wird dann mit menschlichen Zellen, die u.a. aus Blutzellen stammen, und der Linse zusammengebracht und anschließend für 4 Stunden in eine Box gelegt. Hier zeigt sich dann, ob es zu einer unverträglichen Reaktion kommt. Die hierdurch gewonnenen Daten sind mit 70-prozentiger Übertragbarkeit der Unbedenklichkeitstests wesentlich höher als beim Tierversuch. Mittels eines Vorabtests mit den Zellen könnte die Quote sogar auf 84 Prozent gesteigert werden.

Da der bisher für die Verträglichkeit von Kontaktlinsen vorgeschriebene Tierversuch künftig in der EU verboten werden soll, besteht eine sehr reelle Chance, dass sich die tierversuchsfreien Testvarianten von Dagmar Schneider zukünftig in der Forschung etablieren

Quelle: 10.03.2020 www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Kontaktlinsen-3D-Drucker-statt-Tierversuche,tiersuch108.html



Workshop zur Aktivenarbeit am 28.02.2020

Dass effektives Outreach bei uns selbst beginnt, damit starteten wir am Freitag, den 28.02.2020 unseren Workshop im Büro der TVG. Natascha Brecht teilte dabei ihre Erfahrungen und Kenntnisse in der Aktivenarbeit anhand von Präsentationsfolien, Aufgabenstellungen, Geschichten, Beispielen und viel Humor.

Verblüffende Einblicke gewannen wir in unsere Werte und Motivationstypen; lernten etwas über Kommunikationswege und Eigendarstellung. „Fabel“hafte Geschichten machten uns die Bedeutung des Einzelnen bewusst, motivierten uns und ließen uns schmunzeln. Konkrete Fallbeispiele verhalfen zu einem tieferen Einblick. Sehr detailliert betrachteten wir die Faktoren vor und während eines Outreach-Gesprächs. Wie gehe ich auf Menschen zu, ohne aufdringlich zu wirken? Wie bringe ich meine Nachricht auch Leuten näher, die unter Zeitdruck stehen? Wie gehe ich mit Gesprächen um, die nicht positiv verlaufen? Und wie beende ich sie höflich? Hierbei konnten sogar „alte Infostandhasen“ noch die eine oder andere Anregung mitnehmen. Im regen Austausch gab es Tipps und Kniffe zum Flyern und zu Anfragengesuchen – und vor lauter Eifrigkeit waren sogar die leckeren Naschereien ganz vergessen. Kurzweilig war die vergnügliche und gute Zeit zusammen – trotz rauchender Köpfe und vollgeschriebenenem Papier. Auch für Zuhause gab es noch Einiges mitzunehmen. Neben spannenden Übungen, mit denen wir uns und andere besser kennenlernen können, auch die von Natascha verfasste

➔ Kurzweilig war die vergnügliche und gute Zeit zusammen – trotz rauchender Köpfe und vollgeschriebenenem Papier.

Zusammenfassung zu Tierversuchshintergründen, die wir auch im Blog veröffentlichen wollen. Dennoch war klar: Das war erst ein kleiner Einblick und es gibt noch viel mehr zu teilen, üben und besprechen. Daher streben wir weitere Workshops ab Mitte des Jahres an. Jede*r ist herzlich Willkommen, an diesen Treffen teilzunehmen. Die genauen Termine geben wir natürlich noch bekannt.

Was uns bewegt: Vereinsmitglied Veronika Schott

Was uns bewegt, ist eine Interview-Reihe, die wir mit Mitgliedern und anderen den Tierversuchsgegnern nahe stehenden Personen regelmäßig durchführen. Im Februar 2020 sprachen wir mit unserem Mitglied Veronika Schott.



Seit wann und warum sind Sie dem Tierschutz verbunden und setzen sich gegen Tierversuche aktiv ein?

Tiere liebte ich schon immer. Mein Kindheitstraum war ein kleiner schwarzer Pudel mit einem gelben Halsband. Ein eigener Hund war bei uns nicht möglich, aber ich konnte wenigstens „meine“ kleine Afra, die meinem Nachbarn gehörte, Gassi führen. Ich war so glücklich.

Viele Jahre später, es war 1984, sah ich im Schaufenster eines Blumenladens ein großes Plakat mit einem durch Tierversuche grausam verstümmelten weißen Pudel-Körper. Ich war so entsetzt, ich konnte gar nicht glauben, dass es so etwas Furchtbares gibt. Ich wusste in diesem Augenblick, dagegen muss ich etwas tun. Ich informierte mich und fand die Tierversuchsgegner, denen ich mich sofort anschloss. Dort erfuhr ich natürlich erst die vielen entsetzlichen Tatsachen, die sich hinter den Tierversuchen, Massentierhaltungen, Schlachttiertransporten, Pelztierfarmen, Qualzuchten usw. verbergen. Heute, nach so vielen Jahren, kann ich wohl behaupten, dass mir kaum eine Tierqual fremd ist. Es war oft sehr schwer, dies alles zu erfahren, das Herz tat oft sehr weh, man musste diese Grausam-

keiten erst einmal verkraften. Die Liebe zu den Tieren gibt mir aber die Kraft, für die Rechte der Tiere zu kämpfen. Das Wissen über die Tierqualen, auch der „Nutztiere“, hat mich dann auch bald zur Vegetarierin werden lassen, das fiel mir überhaupt nicht schwer. Und Pelze gehören selbstverständlich nur den Tieren allein! Noch heute, nach 36 Jahren, habe ich nicht aufgegeben. Ich will und muss etwas gegen die Tierqual tun.

Wie setzen Sie Ihre Haltung gegen Tierversuche im Alltag um?

Ich kaufe, soweit es mir möglich ist, tierversuchsfreie Produkte. Diese gibt es ja schon länger, und das Angebot wird immer größer. Es ist jetzt kaum noch eine Schwierigkeit, tierversuchsfreie Produkte zu kaufen. Ich glaube, dass ich meinen Bekanntenkreis durch mein Vorleben ein wenig gegen Tierqualen sensibilisieren konnte. Ist nicht so einfach.

Was berührt Sie am meisten beim Thema Tierversuche?

Tierversuche sind immer grausam, sie entbehren jeglicher Ethik und Moral.

Die Tiere sind leidensfähige Mitgeschöpfe, man nimmt ihnen die Würde, sie werden so grausam

und bestialisch behandelt. Wenn man denkt, dass es nicht fürchterlicher kommen könnte, dann hat der „liebe“ Mensch schon längst wieder neue Grausamkeiten entwickelt, die alle bisherigen übertreffen. Die Tiere

wir konnten wieder Kraft tanken. Ohne Tiere wären die Gottesdienste bestimmt nicht so schön gewesen. Inzwischen gibt es schon etliche Tiergottesdienste in den Kirchen, das ist sehr gut.

➔ **Noch heute, nach 36 Jahren, habe ich nicht aufgegeben. Ich will und muss etwas gegen die Tierqual tun.**

sind den Menschen ausgeliefert, sie verlieren, können sich nicht wehren. Angst ist ihr steter Begleiter. Das macht mich unendlich traurig und auch wütend, denn der Zweck heiligt niemals die Mittel.

Wie, glauben Sie, kann man Menschen zum Thema Tierversuche in unterschiedlichen Bereichen, der Forschung, Lehre u. Konsumgüter, sensibilisieren?

Durch Information, nur durch Information. Da gibt es viele Methoden: Internet, Informationsstände, sehr wichtig ist die politische Arbeit, Leserbriefe schreiben, Petitionen starten, die Jugend informieren durch die jugendtypischen Medien usw. Und, dass sich immer mehr Leute mit uns zusammen gegen das Tierelend einsetzen, nur so können wir noch mehr erreichen. Jede aktive Hilfe ist willkommen.

15 Jahre lang hat unser Arbeitskreis Kirche u. Tier, mit Pfarrer Dalchow, jährlich anlässlich des Welttierschutztages einen Gottesdienst für Mensch und Tier abgehalten.

Das Besondere war daran, dass Tiere willkommen waren. So konnten wir auch Kirchenbesuchern die Nähe zum Tier vermitteln und auch

Wie bewegt man Menschen dazu, bewusster zu konsumieren und aktiv Marken zu sabotieren?

Es war schon von jeher so, dass der Mensch lieber unterhalten als unterrichtet werden möchte. Deshalb ist es auch schwer, ihre Verhaltensweisen zu ändern.

Wir müssen immer wieder verständliche, detaillierte Informationen in alle Richtungen verbreiten, deshalb immer wieder der Appell „Machen Sie mit!“

Was wünschen Sie sich im Kampf gegen Tierversuche?

Dass die tierversuchsfreie Forschung sofort durch erheblich höhere Forschungsmittel vorangetrieben wird. Dass sie einen hohen Stellenwert durch einen Lehrstuhl für „Tierversuchsfreie Forschung“ an der jeweiligen Universität bekommt.

Dass Tierversuche in jeder Hinsicht als Irrweg erkannt werden.

Was ist Ihr Lieblingstier?

Ich liebe alle Tiere, aber meine Haustiere werden immer Katzen sein. Die Tiere sind die Seele in meiner Wohnung; ein Leben mit Hunden wäre bestimmt auch sehr schön. Aber ein Leben ohne Tiere will ich mir erst gar nicht vorstellen.



Bußgelder für Wissenschaftler am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg

Zwei Krebsforscher haben am DKFZ in Heidelberg Bußgelder im dreistelligen Bereich zahlen müssen. Gegen eine dritte Person wurde mangels Beweisen das Verfahren eingestellt. Die Forscher überschritten den Genehmigungszeitraum des Versuchs und ließen somit die Tiere länger leiden als beantragt. Zugegeben wurde, dass die Mäuse aus personell-organisatorischen Gründen zur Seite gestellt wurden. Untersucht werden sollte die Wirksamkeit einer Virentherapie gegen das besonders bösartige Ewing-Sarkom. Die Forscher arbeiten inzwischen nicht mehr am DKFZ.

Die Ärzte gegen Tierversuche e.V. hatten mit der Deutschen Juristischen Gesellschaft für Tierschutz e.V. (DJGT) Anfang des Jahres 2019 Strafanzeige gestellt.

Quelle: aerzteblatt.de Dezember 2019



Max Maus und Emma

Hurra! Wir haben ein Kinderbuch erstellt. Geholfen haben uns zwei liebe Menschen, die den wunderbaren Text in Versform und die berührenden Bilder gefertigt haben. Hier wird in behutsamer und kindgerechter Weise (ab 6 Jahre) über die „Versuchsmaus“ Max Maus und seine Freundin Emma berichtet, wie die beiden sich kennen lernen und was sie so alles erleben. Sie und das Kind an

ihrer Seite dürfen sich gemeinsam über eine spannende Geschichte freuen.

Es ist auf jeden Fall ein wunderbares Geschenk.

Wir können das Buch für 5,00 Euro abgeben. Wenn Sie ein/mehrere Hefte erwerben möchten: schicken Sie uns eine Mail oder rufen Sie uns an.

Vorausschau Aktivitäten



Aufgrund der Corona-Krise können wir leider keine Zeiten für unsere Aktivitäten mitteilen. Bitte informieren Sie sich trotzdem auf unserer Homepage oder bei facebook über wieder mögliche Veranstaltungen.

Wir bitten ebenso um Ihr Verständnis, dass unsere Geschäftsstelle nicht besetzt ist. Sie können uns aber per E-Mail erreichen. Wir werden Ihnen so schnell wie möglich antworten. In dringenden Fällen erreichen Sie uns über die auf unserem Anrufbeantworter genannte Handynummer.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Die Tierversuchsgegner Berlin und Brandenburg e.V. trauern um Barbara Rütting.

Barbara Rütting war eine der ganz großen Tierschützerinnen, die mit aller Kraft und großem Herzen für die Gerechtigkeit der Tiere kämpfte, die gegen Unrecht ihre Stimme erhob. Unvergessen bleiben Mahnwachen gegen Tierversuche mit ihr in Berlin. Danke, Barbara Rütting!

Im Namen des Vorstands
Christiane Neuhaus



Hao Xi (CC BY-SA 3.0)

Beitrittserklärung

- Ich erkläre meinen **Beitritt** zu den TierVersuchsGegnern Berlin und Brandenburg e.V.
Normaler Jahresbeitrag 40 € / ermäßigter Beitrag für Schüler*innen, Student*innen und Mitglieder mit Anspruch auf Grundsicherungsleistungen 20 €. **Bitte jährliche Zahlung (möglichst per Dauerauftrag oder Lastschrift)!**
- Ich überweise den Betrag von €
- Name Vorname Geburtsdatum
- PLZ, Wohnort Str./Hausnr. Beruf
- Tel/Fax Datum Unterschrift
- (bei Minderjährigen des Erziehungsberechtigten)
- Bitte Lastschrift des Betrages von € von meinem Konto:
- IBAN:
- BIC:
- Ich überweise eine Spende von €.
- Bitte ziehen Sie eine Spende in Höhe von € von meinem Konto ein.
- Ich möchte die Vereinszeitung als PDF-Datei per E-Mail erhalten. E-Mail-Adresse:

Es gelten die Datenschutzbestimmungen (www.tvg-bb.de/datenschutz).
Diese habe ich gelesen und stimme der Verarbeitung meiner Daten entsprechend der Datenschutzerklärung zu.

Was Sie tun können, um zu helfen

- Fordern Sie unsere Unterschriftenliste für ein Verbot der Versuche an Tieren an.
- Helfen Sie den Tieren, die sich selbst nicht wehren können! Unterstützen Sie deshalb unsere Arbeit durch Spenden oder Ihre Mitgliedschaft.
- Wenn Sie an weiteren Informationen oder einem anderen Thema interessiert sind, nehmen Sie Kontakt mit uns auf.
- Werfen Sie diese „Info“ nach dem Lesen nicht in den Papierkorb, sondern geben Sie sie an Interessierte weiter.

Vermächtnis

Mit dem Nachlass etwas Gutes tun!

Diesen Gedanken haben immer mehr Menschen. Oft hat man das Gefühl, nicht mehr zu wissen, wofür es sich lohnt einzustehen. Gerade wenn es um den letzten Willen geht, möchte man sicherstellen, dass das Erbe adäquat eingesetzt wird.

Viele kleine gemeinsame Schritte führen zu großen Erfolgen und Veränderungen. Auch zukünftig werden wir uns täglich für die Abschaffung von Tierversuchen einsetzen. Sie haben die Möglichkeit, mit Ihrem Nachlass unsere Arbeit zu unterstützen. Wir bedanken uns für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit!

Gerne können Sie auch nach Terminvereinbarung in unsere Geschäftsstelle zum persönlichen Gespräch kommen. Dort beraten wir Sie persönlich und beantworten Ihre individuellen Fragen.

Spenden

Die TierVersuchsGegner Berlin und Brandenburg e.V. sind als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar

Bank: Postbank Berlin
IBAN: DE03 1001 0010 0039 5731 03
BIC: PBNKDEFF

TierVersuchsGegner

Berlin und Brandenburg e.V.

Dahlmannstr. 16
10629 Berlin

Fon & Fax: 030/341 80 43
Email: info@tv-g-bb.de
Web: tv-g-bb.de

